integrationsrat
der stadt oberhausen

Inhaltsverzeichnis

Rechenschaftsbericht 2013

inklusive 1. Quartal 2014

Projekt „Vielfalt von Anfang an“
Besuch der Brüder-Grimm-Schule in der
Liberalen Jüdischen Gemeinde am 23. Januar 2013 7

Ruhi Su „Eine Hommage zu seinem 101. Geburtstag am 17. Februar 2013 8

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Ausstellung „In gutem Glauben - Vielfalt der Religionen im Ruhrgebiet“ am 20. Februar 2013 9

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Vortrag mit Sally Perel „Ich war Hitlerjunge Salomon“ am 20. Februar 2013 10

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Vortrag mit Günter Semmler „Wenn aus Religion Politik wird - Politisierung des Islam“
am 21. Februar 2013 11

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Vortrag mit Gregor Verhufen „Staatsphilosophie Glück- Das Bruttonationalglück
und was der Buddhismus für Bhutan bedeutet“ am 28. Februar 2013 11

Internationaler Frauentag am 8. März 2013 12

Führung Merkez-Moschee Duisburg am 11. März 2013 12

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Vortrag mit Bildern „Geschichte und Religion Tibets - Vortrag mit Bildern“ am 13. März 2013 12

Equal Pay Day - Aktionsplan Pflegeberufe für Oberhausen am 20. März 2013 13

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Vortrag mit Dr. Stefan Roggenbuck am 18. April 2013 14

Internationales Kinderfest der Türkischen Gemeinde am 28. April 2013 15

Internationale Kurzfilmtage vom 2. Mai bis 7. Mai 2013
Kindergartenprogramm 16

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Stadtrundgang zur Geschichte der Migration am 8. Mai 2013 16

Nachbarschaftsfest / Tag der Offenen Tür Word of Life am 22. Juni 2013 16

Pro Wohnen - Wohnen im Alter
Einrichtung eines Demenzcafés im Juli 2013 17

Sommerempfang am 5. Juli 2013 18

Lesung „Unerwünscht – drei Brüder aus dem Iran erzählern ihre deutsche Geschichte“
am 25. Oktober 2013 18

Reihe „Lesen erLeben“
Die Oberhausener Leseinitiative / Bundesweiter Lesetag Übergabe Bilder- und Wimmelbuch
„Mein Oberhausen“ am 5. November 2013 19

„Muharrem – gemeinsames Fastenbrechen“ am 10. November 2013 19

Reihe „Lesen erLeben“
Die Oberhausener Leseinitiative / Bundesweiter Lesetag Lesung mit Kino
am 14. November 2013 20

Reihe „Lesen erLeben“
Die Oberhausener Leseinitiative / Bundesweiter Lesetag am 15. November 2013 21

Pro Wohnen - Wohnen im Alter
Infoveranstaltung zum Thema „Demenz“ am 20. November 2013 22

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion“
Vortrag mit Prof. Dr. Kuschel am 26. November 2013 23

NIL-Veranstaltung zum „Tag der Menschenrechte“ am 6. Dezember 2013 23

Frauenfilmtage „Visuelle“ vom 30. Januar bis 2. Februar 2014 25

Gesundheits-Seminar im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe am 21. Februar 2014 25

Reihe „Mehr Kültür“
Interkultureller Kinoabend „Der blinde Fleck“ am 25. Februar 2014 26

Sally Perel Filmfestival vom 11. bis 18. März 2014 27

Pressespiegel 2013

NRZ vom 10. Januar 2013 30

NRZ vom 24. Januar 2013 31

Wochenanzeiger vom 20. Februar 2013 32

NRZ vom 22. Februar 2013 33

WAZ vom 23. Februar 2013 34

NRZ vom 25. Februar 2013 35

Wochenanzeiger vom 13. März 2013 36

Wochenanzeiger vom 23. März 2013 37

NRZ vom 29. April 2013 38

Wochenanzeiger vom 30. April 2013 39

NRZ / WAZ vom 7. Mai 2013 40

WAZ / NRZ vom 27. Juli 2013 41

WAZ / NRZ vom 3./4. Oktober 2013 42

WAZ vom 24. Oktober 2013 43

WAZ / NRZ vom 13. November 2013 44

Wochenanzeiger vom 13. November 2013 45

NRZ / WAZ vom 21. November 2013 46

NRZ vom 22. November 2013 47

NRZ / WAZ vom 22. November 2013 48

Wochenanzeiger vom 23. November 2013 49

Wochenanzeiger vom 4. Dezember 2013 50

NRZ / WAZ vom 6. Dezember 2013 51

Pressespiegel 2014

NRZ vom 14. Januar 2014 53

WAZ vom 28. Januar 2014 54

NRZ vom 28. Januar 2014 55

NRZ / WAZ vom 28. Januar 2014 56

Wochenanzeiger vom 12. Februar 2014 57

WAZ / NRZ vom 27. Februar 2014 58

WAZ / NRZ vom 15. März 2014 59

WAZ / NRZ vom 18. März 2014 60

integrationsrat
der stadt oberhausen

Rechenschaftsbericht 2013

inklusive 1. Quartal 2014

Seit mehr als 25 Jahren vertritt der Integrationsrat ehemals Migrationsrat und Ausländerbeirat der Stadt Oberhausen die Interessen der in Oberhausen lebenden MigrantInnen und ist auch gleichzeitig deren Sprachrohr. Der Ausländerbeirat hat seit der letzten Wahl im Jahre 1999 eine eigenständige Geschäftsstelle mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitern. Diese befindet sich seit Dezember 2002 in neuen Räumlichkeiten im Rathaus der Stadt Oberhausen.

Auf Anregung des damaligen Ausländerbeirates wurde für die nächste Wahlperiode ein neues Gremium der „Migrationsrat“ gewählt. Dieser Migrationsrat besteht aus 2/3 direkt gewählten Migrantenvertretern und 1/3 Ratsmitgliedern. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt. Diese neue Form des bisherigen Ausländerbeirates ermöglicht eine direktere und bessere Verzahnung von Migrantenvertretung und Kommune.

Am 21. November 2004 fanden die Wahlen zum Migrationsrat statt, am 8. März 2005 hat sich das Gremium in seiner ersten Sitzung konstituiert.

Am 7. Februar 2010 haben die Wahlen zum Integrationsrat stattgefunden, am 13. April 2010 hat sich das Gremium in seiner ersten Sitzung konstituiert.

Der Integrationsrat hat im Haushaltsjahr 2013 fünf Mal getagt und sich dort mit unterschiedlichen Themen befasst.

Die Zuschüsse zur Förderung der freien Kulturarbeit (Sachkonto 542145) in Höhe von 10.230,-- € und die Sachkosten (Sachkonto 542150) in Höhe von 5.370,-- € werden von der Geschäftsstelle des Integrationsrates über das Konto bei der Stadtsparkasse Oberhausen verwaltet.

Mit dem Etat des Sachkontos 542145 Zuschüsse zur Förderung der freien Kulturarbeit unterstützt der Integrationsrat Migrantenselbstorganisationen und sonstige Träger der interkulturellen Arbeit, die sich im kulturellen und sozialen Bereich um Integration und Völkerverständigung bemühen, die satzungsgemäß und schwerpunktmäßig für die ausländische Bevölkerung in Oberhausen tätig werden und mit dem Integrationsrat zusammenarbeiten sowie eigene Veranstaltungen bzw. Veranstaltungen bei denen der Integrationsrat als Mitveranstalter fungiert.

Diese finanzielle Unterstützung erfolgt auf Antrag der Vereine als Zuschuss zu den Kosten von Veranstaltungen.

Nach den Vergaberichtlinien zur Förderung der freien Kulturarbeit entscheidet der Integrationsrat über die Höhe des Zuschusses.

Durch diese Unterstützung können die kulturellen Aktivitäten der in Oberhausen lebenden MigrantInnen in ihrer Vielfalt weiterhin durchgeführt werden.

Der Integrationsrat unterstützt bevorzugt Vorhaben, die

- ✓ der ausländischen und deutschen Verständigung sowie Integration dienen und das Zusammenleben fördern,
- ✓ der Pflege der eigenen Kultur dienen und die multikulturelle Gesellschaft fördern.

Der Integrationsrat

hat im Haushaltsjahr 2013

an folgenden Veranstaltungen

als Mitveranstalter mitgewirkt bzw.

als Veranstalter

organisiert:

Projekt „Vielfalt von Anfang an"
Besuch der Brüder-Grimm-Schule in der Liberalen Jüdischen Gemeinde am 23. Januar 2013

In Kooperation mit der Brüder-Grimm-Schule installierte der Integrationsrat das Projekt „Vielfalt von Anfang an". Das Projekt wurde am 6. Juli 2012 während des Sommerempfangs des Integrationsrates vorgestellt.

In Zeiten der Globalisierung erhält das Ziel, über den eigenen Kulturkreis hinaus zu schauen, eine zunehmend wichtige Bedeutung. Die Vielzahl der an der Schule vertretenen Nationen stellt ein breites Spektrum unterschiedlichster Kulturen dar.

Auf der anderen Seite birgt das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen auch das Problem, dass sehr verschiedene Wertvorstellungen und Gewohnheiten gegenüberstehen und eine friedliche Verständigung nicht immer gelingt.

Daher hat dieses Projekt zum Ziel:

- ✓ die Ressourcen der Vielfalt nutzen, um andere Länder und Kulturen kennen und wertschätzen zu lernen
- ✓ Konfliktpotentiale zu reduzieren und Toleranz zu fördern
- ✓ defensive Konfliktlösungsstrategien zu erlernen
- ✓ sprachliche Kompetenzen zur verbalen Konfliktlösung ausbauen

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung hat der Rat der Stadt im Oktober 2011 beschlossen, interkulturelle Schule voranzutreiben.

Hierzu besuchten Schülerinnen der dritten und vierten Klasse der Brüder-Grimm-Schule die Liberale Jüdische Gemeinde am Friedensplatz und erfuhren viel über jüdische Kultur und Religion.

Ruhi Su „Eine Hommage zu seinem 101. Geburtstag am 17. Februar 2013

Eine Hommage zum 101. Geburtstag von Ruhi Su in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung des Lebenswerkes „Ruhi Su“" e.V. sowie der Evangelischen Luther-Kirchengemeinde Oberhausen und dem Künstlerförderverein Oberhausen e.V.

Auf der Veranstaltung wurden von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern Ruhi Sus Lieder vorgetragen, außerdem wurde ein Dokumentarfilm eines Konzerts in Australien gezeigt.

Mehmet Ruhi Su war ein türkischer Volkssänger und Saz-Spieler. Er verlor seine Eltern wegen des Ersten Weltkriegs schon im frühen Kindesalter und wuchs daher erst bei einer mittellosen Familie in Adana auf und besuchte später ein Internat für Waisenkinder in Adana. Su begann im Alter von 10 Jahren Violine zu spielen. 1936 besuchte er eine Musikschule und 1942 studierte er am Musikkonservatorium in Ankara In den folgenden Jahren arbeitete er als Lehrer. Danach wirkte er an der Staatsoper und erschien in den Opern wie Madame Butterfly, Fidelio, Tosca und Rigoletto. Während seiner zeitgenössischen Musikausbildung studierte er auch die türkische Volksmusik und hatte regelmäßige Sendungen im Rundfunk, spielte Saz und sang Volkslieder, während er gleichzeitig an der Oper arbeitete. 1952 wurde er aus politischen Gründen für fünf Jahre inhaftiert, was seine Karriere in der Oper ein Ende bereitete.

Während er ganz Anatolien von einem Dorf zur anderen durchstreifte, begann er, Volkslieder aufzuzeichnen. Seine westliche Musikkarriere bildete die Grundlage seiner Annäherung zur Deutung und zur Durchführung der traditionellen türkischen Musik. Er verwendete Werke der alten türkisch-alevitischen Aşık genannten Dichter-Sänger wie Yunus Emre und Pir Sultan Abdal. In seinen Liedern berichtet er von den vernachlässigten und unterdrückten Menschen und drückt seine Liebe zur Menschheit aus. Ruhi Su starb am 20. September 1985.

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Ausstellung „In gutem Glauben - Vielfalt der Religionen im Ruhrgebiet" am 20. Februar 2013

Am 20. Februar veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat eine Fotoausstellung von Brigitte Kraemer zum Thema „In gutem Glauben - Vielfalt der Religionen im Ruhrgebiet".

Kulturelle Vielfalt ist ein Thema, das positive Emotionen, Zustimmung und Ängste bei Einheimischen und Zugewanderten auslöst. Entsprechend der kulturellen Wurzeln Mitteleuropasist das Christentum fest in Deutschland verankert. Durch Migration aber sind viele neue Religionen nach Deutschland eingewandert. Vor allem der Islam, aber auch der Buddhismus und Hinduismus und aus Osteuropa sind zahlreiche Juden zugewandert. In der Ausstellung zeigt Brigitte Kraemer die Vielfalt und Lebendigkeit religiöser Riten im Ruhrgebiet und in NRW. Mit offenem Blick begegnet sie den Gläubigen und gibt Einblicke in das religiöse Leben. In leuchtenden Farben stellt sie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus und bringt sie in atmosphärischer Dichte zusammen. Dabei zeigen ihre Bilder den Charme der Vereinbarkeit von Religion und Alltagswelt und ermöglichen einen Blick in einen Lebensbereich, der den "anderen" normalerweise verschlossen bleibt.

Brigitte Kraemer, geboren 1954 in Hamm, hat an der Folkwang Hochschule in Essen Fotografie und Design studiert. Sie ist als freie Fotografin tätig und hat für viele Medien, darunter "Stern" und "Spiegel", gearbeitet. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen präsentiert und mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem "Deutschen Fotobuchpreis 2008".

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Vortrag mit Sally Perel „Ich war Hitlerjunge Salomon" am 20. Februar 2013

Am 20. Februar veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Vortrag mit Sally Perel „Ich war Hitlerjunge Salomon".

Der Jude Sally Perel rettete sein Leben in der Haut des Feindes als Hitlerjunge Josef Perjell!

Sally Perel, 1925 in Peine geboren, emigrierte während des Hitlerregimes nach Polen. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen flieht er mit seinem Bruder nach Russland. Die Eltern bleiben im Ghetto zurück, wo sie später umkommen. Bei Beginn des Blitzkriegs gegen Russland fällt er in die Hände der deutschen Wehrmacht. Den sicheren Tod vor Augen, erklärt er: "Ich bin Volksdeutscher." So wurde Sally Perel JOSEF Perjell.

Er muss in die Hitlerjugend eintreten, und ein SA-Mann wird zu seinem Vormund bestellt - ein Alptraum, der erst mit dem Einmarsch der Amerikaner endet. Sally Perel, der nach dem Krieg nach Israel übersiedelte, hat das Trauma seines Lebens erst Anfang der achtziger Jahre in Worte gefasst. Er brauchte mehr als vierzig Jahre, bis er dazu fähig war und nicht einmal seine Familie wusste von seiner Doppelexistenz.

Das Buch "Ich war Hitlerjunge Salomon" ist die autorisierte Autobiographie des Sally Perel, weit mehr als die Schilderung der Erlebnisse ist es auch die Beschreibung des Kampfes mit dem Hitlerjungen Jupp, der er wirklich war.

Die amerikanische Filmakademie nominierte Agnieszka Hollands vieldiskutierten Film "Hitlerjunge Salomon", der auf der vorliegenden Geschichte basiert, in der Kategorie "Bestes Drehbuch" zur Oscar-Preisverleihung.

Lesungen und Veranstaltungen mit Sally Perel sind Ereignisse und Begegnungen, Erlebnisse, die sich nicht in Geschichtsbüchern finden lassen, erzählt von dem Betroffenen, ziehen immer wieder in den Bann.

Sallys Perels Botschaft lautet: 'Die Jugend von heute ist nicht verantwortlich für die Gräueltaten der Nazis, aber sie wird es sein, wenn es wieder zu solchen kommt... Ihr seid aufgefordert, euch der Gefahr eines neuen aufkeimenden Neonazismus entgegenzustellen, damit solche Gräueltaten nie wieder in Deutschland und nie wieder im Namen des deutschen Volkes geschehen. Ich will meinen bescheidenen Beitrag mit diesem Buch leisten. So bekommt der Schrecken und die Aberwitzigkeit meines Überlebens noch einmal einen zusätzlichen Sinn."

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Vortrag mit Günter Semmler „Wenn aus Religion Politik wird - Politisierung des Islam" am 21. Februar 2013

Am 21. Februar veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Vortrag mit Günter Semmler „Wenn aus Religion Politik wird - Politisierung des Islam".

Es vergeht kaum ein Tag, an dem das Thema "Islam" nicht durch die Medien geht. Dabei wird Skepsis und Sorge über "salafistische Umtriebe", Zunahme "integrationsunwilliger" Muslime in ihren "Parallelgesellschaften" oder Wahlsiege islamistischer Parteien in den Ländern der arabischen Revolution berichtet. Dem "Islam" wird oftmals dabei unterstellt, dass eine Trennung zwischen Religion und Politik nicht möglich sei. Dabei steht für die meisten "Beobachter" außer Frage, dass die Prinzipien der Demokratie nicht mit den Grundwerten des Islam vereinbar sind. Als "Beweis" fungieren u.a. die politischen Verhältnisse in der arabischen Welt.

Im Vortrag wird folgenden Fragestellungen nachgegangen: Bilden Religion und Politik im Islam geradezu zwangsläufig eine "untrennbare" Einheit? Sollte die "extremistische" Variante dieser Weltreligion "nur" als "Demagogie" oder religiös durchaus vertretbare konsequente Haltung betrachtet werden?

Um überhaupt die zurzeit höchst brisante Diskussion um dieses Thema zu eröffnen, werden im Vortrag die Definitionsproblematik (was ist der "Islam", was ist "Islamismus"?) erörtert und eine (notwendige) "Bestandaufnahme" vorgenommen über Sunniten, Schiiten, Aleviten, Muslimbrüder, Salafisten und Sufis.

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Vortrag mit Gregor Verhufen „Staatsphilosophie Glück- Das Bruttonationalglück und was der Buddhismus für Bhutan bedeutet" am 28. Februar 2013

Am 28. Februar veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Vortrag mit Gregor Verhufen unter dem Motto „Staatsphilosophie Glück- Das Bruttonationalglück und was der Buddhismus für Bhutan bedeutet".

Die Philosophie des Glücklichseins nimmt in Bhutan breiten Raum ein. Im Buddhismus heiß es, dass nur der wirklich glücklich sein kann, der nicht selbstbezogen handelt, sondern sich überwiegend um das Wohl anderer bemüht. Eine Regierung hat die Aufgabe, sich um das Wohl und Glück ihrer Bürgerinnen und Bürger zu bemühen. Dazu - so glaubt Mensch in Bhutan - reicht es nicht aus, nur auf den Wohlstand, also das Bruttosozialprodukt, zu schauen. Glück geht weit über den Wohlstand hinaus. Glücklichsein bedeutet neben der Bereitstellung von genügend Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten auch kulturelle wie religiöse Identität zu bewahren. Es bedeutet, die Natur zu erhalten und eine gute Regierungsführung sicherzustellen. Die Kerneigenschaften des Bruttonationalglücks bemüht sich die Regierung Bhutans zum Wohle ihrer Bürgerinnen und Bürger umzusetzen - mit großem Erfolg. Ein Modell für uns? Der Vortrag befasst sich mit der Entstehung dieser Philosophie und ihren buddhistischen Wurzeln in Bhutan und zeichnet die Entwicklung des Landes im Zusammenhang damit nach.

Internationaler Frauentag am 8. März 2013

Der Integrationsrat initiierte gemeinsam mit verschiedenen AkteurInnen den Internationalen Frauentag am 8. März in den Räumlichkeiten der RAA Oberhausen mit Musik, Folklore, Gedichten und einem gemeinsamen Frühstück.

Der kurz Internationaler Frauentag oder Weltfrauentag genannte Tag der Vereinten Nati-onen steht für die Rechte der Frau und den Weltfrieden und wird weltweit von Frauenorganisationen am 8. März begangen. Er entstand in der Zeit um den Ersten Weltkrieg im Kampf um die Gleichberechtigung und das Wahlrecht für Frauen.

Führung Merkez-Moschee Duisburg am 11. März 2013

Der Integrationsrat initiierte für die vierte Klasse der Brüder-Grimm-Schule Oberhausen eine Führung durch die Merkez-Moschee in Duisburg-Marxloh. Das Gebäude bietet dem Besucher ein eindrucksvolles Erlebnis neo-osmanischer Architektur und kunstvoller Ausstattung. Beim geführten Rundgang wird erläutert wie die Moschee entstanden ist, was sie besonders macht und wie Muslime eine Moschee nutzen. Die SchülerInnen konnten gezielt Fragen stellen und wurden sensibilisiert für andere Religionen sowie die Ressourcen der Vielfalt zu nutzen, um andere Länder und Kulturen kennen und wertschätzen zu lernen.

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Vortrag mit Bildern „Geschichte und Religion Tibets - Vortrag mit Bildern" am 13. März 2013

Am 13. März veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Vortrag mit Bildern von Gregor Verhufen zum Thema „Geschichte und Religion Tibets - Vortrag mit Bildern".

Von alters her ist Tibet das mystische, hinter den Bergen des Himalaya gelegene Schneeland. Im 7. Jh. eroberte der damalige König Tibets große Teile Asiens und lernte dabei den aus Indien stammenden Buddhismus kennen. Er war von der buddhistischen Kultur so beeindruckt, dass er neben einer neuen Schrift den indischen Buddhismus auch in Tibet einführte. Dort entstanden im Laufe der nächsten Jahrhunderte vier große Religionsschulen, wovon eine später so berühmte Persönlichkeiten wie die Dalai Lamas hervorbrachte. Seit dem 13. Jh. kennen wir in Tibet mit den sogenannten Tulkus das System der bewussten Wiedergeburt. Damit entstanden Sukzessionslinien bedeutender Lamas, die bis heute existieren und die Religionsüberlieferung geprägt haben. Der fünfte Dalai Lama vereinigte im 17. Jh. erstmals beide, die weltliche und die religiöse Autorität in seiner Person und schuf damit eine neue Staatsform, die in Tibet bis 1959 Bestand hatte.

Der Vortrag beleuchtet die geschichtlichen und religiösen Entwicklungen des Schneelandes und stellt bedeutende Persönlichkeiten und kulturelle Traditionen Tibets vor.

Equal Pay Day - Aktionsplan Pflegeberufe für Oberhausen am 20. März 2013

Mit dem Aktionsplan Pflegeberufe für Oberhausen unter der Schirmherrschaft von Herrn Oberbürgermeister Klaus Wehling stellen sich über 30 Einrichtungen und Organisationen aus Oberhausen dieser Herausforderung. Der Integrationsrat der Stadt Oberhausen ist ein Kooperationspartner.

Die Ziele dieses Aktionsplans sind es, mehr Nachwuchs für die Pflegeberufe zu gewinnen, neue Potentiale, wie z.B.: SeiteneinsteigerInnen zu nutzen, Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen, die Anerkennung und Wertschätzung der Pflegeberufe in der Öffentlichkeit zu steigern und möglichst umfassend über diesen wichtigen und zukunftsweisenden Beruf zu informieren.

Anlässlich des bundesweiten Aktionstages zum Equal Pay Day am 20. März lädt die Stadt Oberhausen gemeinsam mit den AkteurInnen zur Veranstaltung „Lohnfindung in Gesundheitsberufen – viel Dienst, wenig Verdienst?“.

2008 wurde der Equal Pay Day, der internationale Aktionstag für die Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen, auf Initiative der Business and Professional Women (BPW) Germany erstmals in Deutschland durchgeführt. Entstanden ist der „Tag für gleiche Bezahlung“ in den USA. Initiatorinnen waren die amerikanischen Business and Professional Women (BPW/USA), die 1988 die „Red Purse Campaign“ ins Leben riefen, um auf die bestehende Lohnkluft hinzuweisen.

Diesen Gedanken griff der BPW Germany auf und startete die Initiative "Rote Tasche" - der Grundstein der bundesweiten Einführung des Equal Pay Day legte. Die roten Taschen stehen für die roten Zahlen in den Geldbörsen der Frauen.

2009 formierte sich auf Initiative des BPW Germany ein nationales Aktionsbündnis bestehend aus der Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen (BAG), der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), dem Deutschen Frauenrat (DF) und dem Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU). Das Bündnis konnte bereits im ersten Jahr bundesweit rund 60.000 Bürgerinnen und Bürger mobilisieren und verzeichnete rund 180 Aktionen. 2010 gab es bereits 259 Aktionen in 173 Städten und Gemeinden mit mindestens 70.000 Aktivist_innen. Im Jahr 2011 zählten wir ca. 90.000 Aktivist_innen, die sich an rund 370 Veranstaltungen in 250 Städten und Gemeinden beteiligten.

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Vortrag mit Dr. Stefan Roggenbuck am 18. April 2013

Am 26. November veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Vortrag mit Dr. Stefan Roggenbuck unter dem Motto „Al Andalus: der Orient in Europa".

Im frühen Mittelalter eroberten die Mauren weite Teile der iberischen Halbinsel; die hochentwickelte orientalische Zivilisation breitete sich rasch aus. Córdoba wurde zu einem Kalifat und avancierte zur Weltmetropole von al Andalus. Islamische, christliche und jüdische Kultur durchdrangen sich wie nie zuvor. Wissenschaft und Kunst erlebten eine Sternstunde. Erst 1492 fiel mit der friedlichen Übergabe der Alhambra die letzte Bastion des Orients in Spanien. Der Diavortrag rekonstruiert diese glanzvollen acht Jahrhunderte und begibt sich auf Spurensuche zu den einstigen Maurenhochburgen im heutigen Andalusien: Córdoba, Sevilla, Granada, Málaga. Abschließend wird geklärt, wie der westliche Islam von al Andalus Europa nachhaltig beeinflusst hat.

Internationales Kinderfest der Türkischen Gemeinde am 28. April 2013

In Kooperation mit dem Integrationsrat der Stadt Oberhausen veranstaltete die Türkische Gemeinde e.V. am 28. April in der Halle an der Tannenbergstraße das Internationale Kinderfest. Türkische Gastfreundschaft konnten alle interessierten Besucher beim farbenfrohen Fest erleben.

Das Internationale Kinderfest 23 Nisan beruht auf einer türkischen Tradition. Mitte der 20'er Jahre des 20. Jahrhunderts initiierte das türkische Kinderwerk den Tag des Kindes am 23. April - auf Türkisch "23 Nisan". Das türkische Parlament proklamierte es später zum offiziellen Feiertag.

Der 23. April wurde bewusst gewählt: am 23. April 1920 hatte sich das erste freiheitliche Parlament der Türkei konstituiert und den Modernisierungsprozess des Landes eingeläutet. Auf wen, wenn nicht die Kinder und die jungen Generationen, sollten sich die Hoffnungen für eine bessere Zukunft richten? Diese galt es mit einem symbolischen Akt zu würdigen und zu motivieren.

Für ATATÜRK (Gründer der Türkischen Republik) waren die Kinder das wertvollste Gut einer Gesellschaft. Kinder bedeuten alles. Diese sollten im Sinne einer positiven Entwicklung des Landes, der Gesellschaft und der ganzen Menschheit erzogen werden. Atatürk ist damit einer der ersten Staatsmänner, der den Kindern einen Festtag geschenkt hat.

Seit dieser Zeit wird in der Türkei der Tag des Kindes mit bunten festen an allen Schulen, auf Strassen und Plätzen gefeiert. Gedichte, Musik, Tanz und Spiele tragen zu einer ausgelassenen Volksfeststimmung bei.

Der Begriff "Nisan" geht auf den babylonisch-persischen Begriff "nes" "(Wunder") zurück. Die Bibel, das Hebräische und Russische nebst anderen Sprachen kennen es als Monatsbezeichnung.

Die UNESCO führt den Tag des Kindes am 23. April seit 1979 in ihrer offiziellen Feiertagsliste. Es ist weltweit der älteste offizielle Feiertag für Kinder und wird auch von den in Deutschland lebenden Türken gefeiert.

Die EATA (European Assembly of Turkish Academics) hat Mitte der 1990er Jahre damit begonnen, gemeinsam mit internationalen und deutschen Institutionen (u.a. UNESCO, UNICEF) sowie Migrantenvereinen verschiedener Nationen große „Internationale Kinderfeste“ in Deutschland zu organisieren.

Internationale Kurzfilmtage vom 2. Mai bis 7. Mai 2013
Kindergartenprogramm

Als Kooperationspartner der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen veranstaltete der Integrationsrat ein gemeinsames Kindergartenprogramm im Lichtburg Filmpalast auf der Elsässer Straße in Oberhausen mit weiteren Partnern u.a. der Jugend- und Medienarbeit der Stadt Oberhausen, der Kindertageseinrichtung emek, der agentur sehsternchen sowie den Filmtheaterbetrieben Pesch/Lichtburg Filmpalast.

Gleich vier Wettbewerbsfilme werden gezeigt.

Der Eintritt war frei, eingeladen waren interessierte Eltern mit ihren Kindern im Kindergartenalter. Es ist wichtig, Kindern bereits im frühen Alter Kultur näherzubringen. Wir möchten gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern auch die Kommunikation der kleinen Menschen in unserer Stadt fördern und dazu beitragen, dass möglichst viele Eltern die kulturelle Vielfalt gemeinsam mit ihren Kindern nutzen können.

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Stadtrundgang zur Geschichte der Migration am 8. Mai 2013

Am 28. Februar veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Stadtrundgang zur Geschichte der Migration mit André Wilger.

Bei einem zweistündigen Stadtspaziergang lernten die TeilnehmerInnen anhand verschiedener Stationen die Geschichte der Zuwanderung Oberhausens kennen und sehen. Von der Synagoge über Kulinarisches, vom Migrationsrat, türkischer und polnischer Zuwanderung, von Flucht und Zwangsarbeit zu einem vielkulturellen Oberhausen 2013, spannend für einen touristischen Blick und immer wieder neu als Zuhause, als Heimatstadt.

Oberhausen ist eine Stadt in Bewegung. Wie schon die Ausstellung "Geschichte(n) der Migration" seit zwei Jahren zeigt, ist diese große Stadt durch Arbeitsmigration entstanden. Wer Arbeit suchte, kam hierher. Doch das ist nicht alles!

André Wilger und das Team von der Geschichtswerkstatt Oberhausen begleiteten die Gruppe und erzählten lebendig von Oberhausen und seinen Menschen.

Nachbarschaftsfest / Tag der Offenen Tür Word of Life am 22. Juni 2013

Der Integrationsrat der Stadt Oberhausen und die Afrikanische Gemeinde Word of Life e.V. veranstalteten am 22. Juni gemeinsam das Nachbarschaftsfest und den Tag der Offenen Tür in den Räumlichkeiten der Gemeinde..

Eingeladen waren BürgerInnen, PolitikerInnen, Verwaltung, Kirchen- und Wohlfahrtsverbände etc.

Dieses gemeinsame Fest der Kulturen mit verschiedenen Religionen unterstrich die vorrangige Bedeutung: Integration und Verständnis für andere Kulturen und Religionen und setzte somit ein deutliches Zeichen für eine kulturell vielfältige Bürgergesellschaft in Oberhausen.

Pro Wohnen - Wohnen im Alter
Einrichtung eines Demenzcafés im Juli 2013

Die Stadt Oberhausen konnte in Kooperation mit der WohnBund-Beratung NRW und dem Integrationsrat über das Bundesmodellprogramm ExWoSt- Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ ein Projekt für „familien- und altengerechtes Wohnen im Quartier“, das Projekt „Pro Wohnen - internationales Wohnen in Oberhausen-Tackenberg“ umsetzen.

Eines der Projektmodule war der Aufbau einer niederschwelligen Anlauf- und Beratungsstelle vor Ort. Hier bieten sich für die StadtteilbewohnerInnen Möglichkeiten, sich über vorhandene Informations- und Beratungsangebote wie z.B. rund um die Themen Wohnen, Gesundheit und Pflege zu informieren. Die Anlaufstelle entwickelt sich immer mehr als Wegweiser für ältere MigrantInnen aus der Gesamtstadt.

Die klassischen Modelle, wie die Unterbringung in Alten- oder Pflegeheime ist im südländischen Kulturkreis keine verbreitete Alternative für die Versorgung im Alter. Der „Generationenvertrag“ - Kinder pflegen ihre Eltern - hat zwar mentalitätsbedingt immer noch seine Berechtigung. Aber es ist festzustellen, dass diese Versorgungsform in Deutschland perspektivisch nicht mehr umzusetzen ist. Die räumlichen Bedingungen, die Beschäftigung der Angehörigen können die Versorgung der älteren MigrantInnen auf Dauer nicht mehr gewährleisten. Zudem hat sich mit dem Erreichen des Rentenalters auch eine neue Lebensform im Alter entwickelt: das Pendeln zwischen den beiden Heimatländern. Diese Gruppe der älteren MigrantInnen, die PendlerInnen (nicht nur begrenzt auf türkische MigrantInnen) verbringen mehrere Monate im Jahr in ihren Herkunftsländern.

So ist mit Pro Wohnen ein innovatives Wohn- und Versorgungsangebot für die älteren MigrantInnen im Quartier geschaffen worden.

Im Juli 2013 richtete ProWohnen nun ein Café für Angehörige von Demenzkranken ein. Ehrenamtliche Helfer beraten zweisprachig auf dem Tackenberg, das Angebot richtet sich an Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Dahinter steckt ein offenes und niederschwelliges Angebot, zum Plausch, zum Kartenspiel, vor allem aber zur unkomplizierten Beratung direkt im Viertel. ProWohnen möchte die Angehörigen bei bürokratischen Angelegenheiten unterstützen und können auch Ansprechpartner und Hilfe vermitteln. ProWohnen hat eine ganze Gruppe von Ehrenamtlichen, die sich über das Projekt „Senioren im Mittelpunkt“, einer Kooperation der Stadt Oberhausen mit dem Verein „Pro Wohnen“, als Seniorenberater vor Ort qualifiziert haben.

Sommerempfang am 5. Juli 2013

Am 5. Juli veranstaltete der Integrationsrat seinen traditionellen Sommerempfang. Der Empfang wurde im DLRG-Heim gefeiert. Die Location wurde von der DLRG gesponsert.

Es ist ein Fest der Begegnung von Gästen aus Politik, Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Medien, Bürgerinnen und Bürgern. Alle Festgäste verbindet, dass Sie mehr tun als ihre Pflicht. Dass sie im Beruf oder ehrenamtlich Initiative zeigen und Verantwortung übernehmen. Der Sommerempfang bietet eine hervorragende Gelegenheit, um Verbindungen zu pflegen und sich über Probleme auszutauschen und bietet eine Plattform zwischen Kommunen, Wirtschaft, Handwerk, Privatleuten und Politik zu agieren.

Lesung „Unerwünscht – drei Brüder aus dem Iran erzählern ihre deutsche Geschichte" am 25. Oktober 2013

Am 25. Oktober veranstaltete der Integrationsrat in Kooperation mit der Stadtbibliothek, der Gedenkhalle und dem Evangelischen Kirchenkreis zu einer Lesung mit den Brüdern Mojtaba, Masoud und Milad Sadinam. In ihrem Buch "Unerwünscht" erzählen die drei iranischen Brüder Mojtaba, Masoud und Milad Sadinam, wie sie 1996 mit ihrer Mutter aus Iran flohen und politisches Asyl in Deutschland beantragten. Jahre hausten sie in Flüchtlingsbaracken und versuchten, die Briefe der Behörden und Gerichte zu verstehen. Ihr Asylantrag wurde ein ums andere Mal abgelehnt.

Anfang 2012, 16 Jahre nach ihrer Ankunft, erhielten die Brüder die deutsche Staatsbürgerschaft. Hier lesen Sie in Auszügen von der Odyssee der Einwandererfamilie und wie aus drei Teenagern schließlich Abiturienten und Studenten an privaten Elite-Unis wurden - denen sie aber bald den Rücken kehrten.

Gerade in der aktuellen Diskussion um Flüchtlinge geben die drei Brüder einen differenzierten Blick auf diese Thematik.

Reihe „Lesen erLeben"
Die Oberhausener Leseinitiative / Bundesweiter Lesetag Übergabe Bilder- und Wimmelbuch „Mein Oberhausen" am 5. November 2013

Zum sechsten Mal rief die Oberhausener Leseinitiative "Lesen erLeben" zum großen Lesetag unter dem diesjährigen Motto „Mein, my, mia, moja Europa" auf.

Oberhausen wird seit 2007 einmal im Jahr zur Lesestadt. An diesem Tag finden in großer Zahl Lese- und Vorleseaktionen unterschiedlichster Art und an allen denkbaren Schauplätzen statt.

Es beteiligen sich Kindertageseinrichtungen, Schulen, die kulturellen Einrichtungen unserer Stadt, Betriebe, Büros, Praxen, die Stadtverwaltung, Kirchen- und Moscheegemeinden, Senioreneinrichtungen und viele mehr. Wie vielfältig, unterschiedlich und einfallsreich die Akteure dabei zu Werke gehen, haben die vergangenen Jahre eindrucksvoll gezeigt. Daran wollen wir als Mitinitiator der Leseinitiative anknüpfen.

Der diesjährige Aktionstag Lesestadt Oberhausen fand zeitgleich mit dem bundesweiten Vorlesetag der Stiftung Lesen statt. Oberhausen wird erstmals Aktivitäten in die bundesweite Lese-Aktion einbringen.

Gemeinsam mit der Literarischen Gesellschaft, der Stadtbibliothek überreichte der Integrationsrat im Rahmen der Initiative „Lesen erLeben" das Bilder- und Wimmelbuch „Mein Oberhausen" an den emek Kindergarten stellvertretend für alle Oberhausener Kindertageseinrichtungen. Dieses Buch erhalten alle Kinder, die erstmals eine Kindertageseinrichtung besuchen. Die Aktion dient der Lesewerbung und -förderung.

„Muharrem – gemeinsames Fastenbrechen" am 10. November 2013

Der Integrationsrat veranstaltete mit dem Alevitischen Kulturverein e.V. das Fastenbrechen unter dem Motto „Tag der Begegnung" am 10. November in den Räumlichkeiten des Vereins auf der Rombacher Straße.

Eingeladen waren BürgerInnen, PolitikerInnen, Verwaltung, Kirchen- und Wohlfahrtsverbände etc.

Reihe „Lesen erLeben"
Die Oberhausener Leseinitiative / Bundesweiter Lesetag Lesung mit Kino am 14. November 2013

Zum sechsten Mal rief die Oberhausener Leseinitiative "Lesen erLeben" zum großen Lesetag unter dem diesjährigen Motto „Mein, my, mia, moja Europa" auf.

Oberhausen wird seit 2007 einmal im Jahr zur Lesestadt. An diesem Tag finden in großer Zahl Lese- und Vorleseaktionen unterschiedlichster Art und an allen denkbaren Schauplätzen statt.

Es beteiligen sich Kindertageseinrichtungen, Schulen, die kulturellen Einrichtungen unserer Stadt, Betriebe, Büros, Praxen, die Stadtverwaltung, Kirchen- und Moscheegemeinden, Seniorenein-richtungen und viele mehr. Wie vielfältig, unterschiedlich und einfallsreich die Akteure dabei zu Werke gehen, haben die vergangenen Jahre eindrucksvoll gezeigt. Daran wollen wir als Mitinitiator der Leseinitiative anknüpfen.

Europa ist kein abstrakter Begriff, Europa hat mit uns zu tun. Europa, das sind die 27 Länder der Europäischen Union und weitere 19 Länder auf europäischem Territorium. Hier leben 740 Millionen Menschen in einer Vielfalt von Kulturen und Sprachen.

210.000 von ihnen leben in Oberhausen und deshalb stehen Geschichten und Gedanken zu Europa im Mittelpunkt der Lesestadt Oberhausen 2013. Der Integrationsrat veranstaltete zum Lesetag einen Kinoabend unter dem Motto „Mein, my, mia, moja Europa" am 14. November in der Lichtburg Oberhausen, vorgeführt wurde der Film „Das Labyrinth der Wörter" mit Gérard Depardieu nach einer Romanvorlage von Marie-Sabine Roger.

Der Film beschreibt liebevoll und charmant die Entwicklung einer Beziehung zwischen dem ungebildeten und einfachen Germain zu Margueritte, die im Gegensatz zu ihm belesen und kultiviert ist. Unterschiedlicher können zwei Menschen kaum sein, zumal Margueritte mit ihren 86 Jahren auch noch vierzig Jahre älter ist als Germain.

Germain und Margueritte lernen sich im Park beim Taubenzählen kennen und stellen zunächst fest, dass sie bis auf die Faszination des Taubenbeobachtens nicht viel verbindet. Germain ist nicht der Schlaueste, hat weder einen Schulabschluss noch einen festen Beruf und haust in einem Wohnwagen im Garten seiner verrückten Mutter. Wenn er etwas liest, dann sind es die Getränkepreise in seiner Stammkneipe oder die Namen auf dem Gefallenendenkmal im Park.

Margueritte – gebildet, elegant und weitgereist – hat stets ein Buch in ihrer Handtasche und beginnt, Germain für die Literatur zu begeistern. Mit ihrer gewählten Sprache erklärt sie Germain Handlungsstränge und lehrt ihn somit Wörter, welche er in seinem Leben noch nie benutzte. Bisher hat er seine einfältigen Gedanken – sofern denn einmal welche in seinem Kopf auftauchten – so ausgesprochen, wie er es gelernt hat: in derben Wörtern und unzusammenhängenden Sätzen.

Doch Germain ist durchaus ein liebenswerter Trottel, der mit seiner schrulligen und unbeholfenen Art dem Leser ans Herz wächst. Und gemeinsam mit Margueritte freuen wir uns über jeden Fortschritt, den er macht und wünschen ihm, dass sein Abenteuer mit der Literatur gelingt.

Reihe „Lesen erLeben"
Die Oberhausener Leseinitiative / Bundesweiter Lesetag am 15. November 2013

Lesen erLeben" ist der Titel der Oberhausener Leseinitiative, die 2007 von Oberbürgermeister Klaus Wehling ins Leben gerufen wurde. Ziel dieser Initiative ist es, die Lust an der Sprache und am Lesen - vor allem bei Kindern - in Oberhausen zu wecken und zu fördern.

Einmal im Jahr wird Oberhausen zur „Lesestadt Oberhausen". Oberbürgermeister Klaus Wehling ruft dazu alle Kindertageseinrichtungen, Schulen, Gemeinden, Betriebe, Kultur-Einrichtungen, Vereine, Initiativen und Gruppen aller Art zur Teilnahme auf. Ziel ist es, überall in Oberhausen möglichst viele Lesungen mit so vielen Vorlesern und Zuhörern wie möglich durchzuführen.

Die von Oberbürgermeister Klaus Wehling gegründete Initiative Lesen erLeben hat sich inzwischen im Bereich der Leseförderung in Oberhausen zu einer beispielhaften Instanz entwickelt und sich einen herausragenden Stellenwert im Leben unserer Stadt erarbeitet.

Der Integrationsrat fungiert als Mitveranstalter/Mitinitiator dieser Initiative.

Pro Wohnen - Wohnen im Alter
Infoveranstaltung zum Thema „Demenz" am 20. November 2013

Die Stadt Oberhausen konnte in Kooperation mit der WohnBund-Beratung NRW und dem Integrationsrat über das Bundesmodellprogramm ExWoSt- Experimenteller Wohnungs- und Städtebau" ein Projekt für „familien- und altengerechtes Wohnen im Quartier", das Projekt „Pro Wohnen - internationales Wohnen in Oberhausen-Tackenberg" umsetzen.

Eines der Projektmodule war der Aufbau einer niederschwelligen Anlauf- und Beratungsstelle vor Ort. Hier bieten sich für die StadtteilbewohnerInnen Möglichkeiten, sich über vorhandene Informations- und Beratungsangebote wie z.B. rund um die Themen Wohnen, Gesundheit und Pflege zu informieren. Die Anlaufstelle entwickelt sich immer mehr als Wegweiser für ältere MigrantInnen aus der Gesamtstadt.

Die klassischen Modelle, wie die Unterbringung in Alten- oder Pflegeheime ist im südländischen Kulturkreis keine verbreitete Alternative für die Versorgung im Alter. Der „Generationenvertrag" - Kinder pflegen ihre Eltern - hat zwar mentalitätsbedingt immer noch seine Berechtigung. Aber es ist festzustellen, dass diese Versorgungsform in Deutschland perspektivisch nicht mehr umzusetzen ist. Die räumlichen Bedingungen, die Beschäftigung der Angehörigen können die Versorgung der älteren MigrantInnen auf Dauer nicht mehr gewährleisten. Zudem hat sich mit dem Erreichen des Rentenalters auch eine neue Lebensform im Alter entwickelt: das Pendeln zwischen den beiden Heimatländern. Diese Gruppe der älteren MigrantInnen, die PendlerInnen (nicht nur begrenzt auf türkische MigrantInnen) verbringen mehrere Monate im Jahr in ihren Herkunftsländern.

So ist mit Pro Wohnen ein innovatives Wohn- und Versorgungsangebot für die älteren MigrantInnen im Quartier geschaffen worden.

Im Rahmen dieses Projektes fand in Kooperation mit dem Büro für Chancengleichheit ein Infotag zum Thema „Demenz" in den Räumlichkeiten des Osterfelder Vereins für Bildung und Integration e.V. statt. Künftig kann jeden Mittwoch eine Beratungssprechstunde von 9 bis 12 Uhr dort angeboten werden. Ältere Menschen können sich von qualifitzierten Mitarbeiterinnen rund um das Thema Gesundheit, Pflege und Wohnen im Alter beraten lassen.

Veranstaltungsreihe „Politik und Religion"
Vortrag mit Prof. Dr. Kuschel am 26. November 2013

Am 26. November veranstaltete die VHS mit dem Integrationsrat einen Vortrag mit Prof. Dr. Kuschel unter dem Motto „Kinder Abrahams. Zum Miteinander von Juden, Christen und Muslimen.

Die religiöse Situation in Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten in einem nicht für möglich gehaltenen Tempo gewandelt. War bis in die achtziger Jahre die Lage überschaubar aufgeteilt zwischen christlich-kirchlich orientierten und säkular-humanistischen Bevölkerungsanteilen, so kommt jetzt im "religiösen Sektor" die Präsenz eines wieder erstarkten Judentums und eines Islam hinzu, der mittlerweile eine Größenordung von 3,5 Millionen Menschen umfasst und dessen öffentliche Präsenz unübersehbar geworden ist. Viel zu wenig aber sind die Menschen auf diese "multireligiöse Situation" vorbereitet. Den eingefleischten Säkularen ist sie suspekt, den traditionellen Kirchenchristen eine Beunruhigung. In dieser unübersichtlicher gewordenen Lage versucht der Vortrag des Tübinger Theologen Prof. Karl-Josef Kuschel, ein gebürtiger Oberhausener und einer der profiliertesten Vertreter eines "interreligiösen Dialogs" in Deutschland, Orientierung zu geben und Grundlagen für ein dialogisches Miteinander von Juden, Christen und Muslimen freizulegen. In Abraham verehren alle drei den "Vater des Glaubens". Welche Konsequenzen folgern daraus? Wie müsste das Miteinander aussehen, nähmen alle Beteiligten die "Wurzel Abrahams" ernst? Alle Zuhörer konnten nicht nur Fragen stellen, sondern auch ihre Erfahrungen einbringen.

NIL-Veranstaltung zum „Tag der Menschenrechte" am 6. Dezember 2013

Das Netzwerk interkulturelles Lernen (NIL) ist ein Verbund verschiedener Einrichtungen der Bildungs- und Beratungsarbeit, die sich zusammengeschlossen haben, um verstärkt interkulturelle Lernprozesse einzuleiten und zu unterstützen.

NIL will darauf hinwirken, dass interkulturelles Lernen zum selbstverständlichen Bestandteil der Bildungsarbeit wird und will Beiträge zum gesellschaftlichen Frieden und zur Völkerverständigung leisten; Dialoge zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen fördern; Strategien zur Bekämpfung von Rassismus entwickeln.

NIL plant und führt interkulturelle Veranstaltungen durch. NIL koordiniert die interkulturellen Aktivitäten der verschiedenen Einrichtungen, um die Effizienz ihrer Arbeit zu steigern.

Am 10. Dezember wird der Tag der Menschenrechte begangen, dazu initiierten die AkteurInnen des Netzwerk Interkulturelles Lernen NIL am Freitag, 6. Dezember ab 15.00 Uhr zum siebten Mal unter dem Motto „Zusammen leben, zusammen feiern“ eine Veranstaltung im Bert-Brecht-Haus.

Der 10. Dezember ist der Gedenktag zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet worden ist. Seit vier Jahren wird dieses Ereignis auch in Oberhausen durch diese Veranstaltung gewürdigt.

Die in NIL vertretenen Institutionen hatten ein abwechslungsreiches Programm für Erwachsene und Kinder mit Musik und Tanz, Fotoausstellungen sowie Lesungen zusammengestellt, außerdem präsentierten sich die Veranstalter mit Infoständen. Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt.

Der Integrationsrat hat im 1. Quartal des Haushaltsjahres 2014 an folgenden Veranstaltungen als Mitveranstalter mitgewirkt bzw. als Veranstalter organisiert:

Frauenfilmtage „Visuelle" vom 30. Januar bis 2. Februar 2014

In Kooperation mit der Gleichstellungsstelle veranstaltete der Integrationsrat den Eröffnungsfilm der Frauenfilmtage in Oberhausen am 30. Januar 2014.

Der Eröffnungsfilm „Hannas Reise" in Anwesenheit der Regisseurin Julia von Heinz macht eine ehrgeizige BWL-Studentin aus Berlin ein Praktikum in Israel, um ihren Lebenslauf aufzupeppen. Doch dann reißen jüdisch-deutsche Geschichte und Gegenwart die Karrieristin doch noch mit.

Beim Bewerbungsgespräch schaltet die ehrgeizige BWL-Studentin Hanna (Karoline Schuch) schnell: Den Personalern der Unternehmensberatung fehlt in ihrem Lebenslauf noch das gewisse Quäntchen soziales Engagement. Also behauptet sie flugs, die kommenden Semesterferien mit der Betreuung behinderter Menschen in Israel zu verbringen. Ihr Kalkül: Die politisch engagierte Mutter, die für einen Friedensdienst arbeitet, wird ihr das Zeugnis schon fälschen.

Ein kunterbuntes Programm erwartete alle Besucher der Frauenfilmtage "Visuelle", die im Lichtburg-Filmpalast stattfanden. Neben Dokumentationen und preisgekrönten Kino-Geschichten gab es weiterhin die Möglichkeit, an Podiumsdiskussionen und Gesprächen mit Regisseuren teilzunehmen.

„Visuelle", ein neues Projekt, das wunderbar zur Oberhausener Kino-Kultur passt, sind die Frauenfilmtage überschrieben. Vom 24. bis zum 27. Januar gab es erlesene visuelle Kost für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, angereichert mit interessanten Gästen und Diskussionen über die Rolle von Frauen im Film und allgemein, serviert von Frauen nicht nur für Frauen.

Gesundheits-Seminar im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe am 21. Februar 2014

In Kooperation mit der Türkischen Gemeinde Oberhausen e.V. veranstaltete der Integrationsrat am 21. Februar Gesundheits-Seminar im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe.

Ziel des Gesundheitsseminars in deutsch-türkischer Sprache war die Bedeutung von Prävention nahezulegen, Aufklärung in den wichtigsten Themen der Frauenheilkunde zu betreiben, Informationen über die neuesten Entwicklungen in der Frauenheilkunde weiterzugeben und Fragen bzw. Missverständnisse bezüglich dieser Themen zu klären.

Die Grundlagen der anatomischen Beschaffenheit und Funktionen des weiblichen Organismus wurden dargestellt. Organmodelle und Wandtafeln wurden zur Veranschaulichung eingesetzt. Über die häufigst auftretenden Beschwerden und Krankheitsbilder wurde referiert. Außerdem konnten in öffentlicher Runde als auch anonym Fragen gestellt werden.

Reihe „Mehr Kültür"
Interkultureller Kinoabend „Der blinde Fleck" am 25. Februar 2014

Interkultureller Kinoabend aus der Reihe „Mehr Kültür" in Kooperation mit der Jugend- und Medienarbeit der Stadt Oberhausen sowie den Filmtheaterbetrieben Pesch/Lichtburg.

Mehr als 300 Gäste mit und ohne Migrationshintergrund kamen in die Lichtburg.

Der blinde Fleck ist ein deutscher Spielfilm aus dem Jahr 2013. Daniel Harrich führte Regie und schrieb das Drehbuch gemeinsam mit Ulrich Chaussy, auf dessen Buch Oktoberfest – Das Attentat: Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann der Film beruht. Thema des Films ist der Anschlag auf das Münchener Oktoberfest im Jahr 1980 und die Suche nach Täter und Motiv, wobei mehrere Originalsequenzen aus der Berichterstattung dieser Zeit eingespielt werden. Der Film hatte seine Premiere am 6. Juli 2013 auf dem Filmfest München.

Als der Sprengsatz vor mehr als 33 Jahren auf dem Oktoberfest explodiert, herrscht Bundestagswahlkampf. Bayerns Ministerpräsident Franz-Josef Strauß versucht, aus dem Anschlag politisches Kapital zu schlagen. Er behauptet, Linksradikale seien für die Tat verantwortlich, und fordert strengere Gesetze. Doch linksextreme Täter kann die bayerische Polizei ihrem Ministerpräsidenten nicht präsentieren. Die Bombenleger kommen aus einem ganz anderen politischem Spektrum. Die Ermittler stoßen auf einen Neonazi als mutmaßlichen Haupttäter – dabei hatten Strauß und seine Anhänger zuvor stets eine Gefahr von Rechtsaußen verneint. Als die rechtsradikale, terroristische Wehrsportgruppe Hoffmann aus Bayern vom Bundesinnenminister im Januar 1980 verboten wurde, hielt sein bayerischer Kollege das aus Sicherheitsgründen für nicht nötig und verharmloste die gewaltbereiten Neonazis, bei denen automatische Waffen und Handgranaten sichergestellt wurden, als "halbverrückte Spinner".

In der Wehrsportgruppe Hoffmann hatte auch der mutmaßliche Bombenleger, Gundolf Köhler, den bewaffneten Kampf trainiert. Er war mit zahlreichen Rechtsextremen vernetzt. Dennoch behaupten die Ermittler in Bayern, dass der Sprengsatz von einem "sexuell frustrierten Einzeltäter" gelegt worden sei. Köhler habe nicht aus einer politischen Motivation heraus gehandelt. Die Bundesanwaltschaft schließt sich dieser Bewertung an.

Polizisten und Juristen eignen sich in diesem Fall nicht als Filmhelden. Die Drehbuchautoren habe daher entschieden, einen anderen Rechercheur in das Zentrum ihrer Geschichte zu stellen: den Radiojournalisten Ulrich Chaussy, der seit Jahrzehnten in München über die rechte Szene berichtet. Doch Journalisten liegen – gemeinsam mit Rechtsanwälten – am unteren Ende der Skala der angesehenen Berufe.

In Zeiten von NSU-Morden hat der Thriller nicht an seiner Aktualität verloren.

Sally Perel Filmfestival vom 11. bis 18. März 2014

In kooperation mit der Gedenhalle, der VHS, sowie der GEW veranstaltete der Integrationsrat ein Film-Festival zu Ehren von Sally Perel.

Der jüdische Junge, der ausgerechnet als Hitlerjunge den Nationalsozialismus überlebte und dessen Erinnerungen Jahrzehnte später verfilmt wurden, ist der Namenspatron des neuen Oberhausener Festivals. Es ist uns eine große Ehre, dass Sally Perel unsere Anfrage danach, ihm ein Festival widmen zu dürfen, gerne befürwortete.

Als der Zweite Weltkrieg endete, war Sally Perel gerade 20 Jahre alt. Danach brauchte es noch einmal über 40 Jahre, bis Sally Perel seine Erlebnisse aufschrieb und anderen mitteilen konnte. Als seine Erinnerungen verfilmt wurden, erfuhr er große internationale Aufmerksamkeit.

Wichtig ist Sally Perel aber vor allem, dass er seine Geschichte noch selbst jungen Menschen erzählt. Und er will ihnen nicht nur berichten, sondern mit ihnen persönlich ins Gespräch kommen. Und so unternimmt er seit langen Jahren Lesereisen, auf denen er sich mit großer Begeisterung ins Gespräch mit jungen Menschen vertieft. Kein Wunder, dass er seit inzwischen zwölf Jahren in Oberhausen ein ungemein beliebter Gast ist. Aus dieser gegenseitigen Verbundenheit ist nun das Sally Perel Film Festival hervorgegangen, das zukünftig alle zwei Jahre stattfinden wird.

Vortrag Sally Perel und Signierstunde am 11. März 2014 in der Lichtburg
anschließend Film „Hitlerjunge Salomon“

in Kooperation mit folgenden Schulen:
Elsa-Brändström-Gymnasium; Stötzner Schule; Theodor-Heuss-Realschule; Gesamtschule Oberhausen

Vortrag Sally Perel und Signierstunde am 12. März 2014 in der Lichtburg
anschließend Film „Hitlerjunge Salomon“

in Kooperation mit folgenden Schulen:
Anne Frank Realschule; Hauptschule Alstaden; Schulkassen der VHS; Ernst Barlach Gesamtschule Waldorfschule Mülheim

Filmvorführung „Sein oder Nichtsein“ am 13. März 2014 in der Lichtburg
Ein Film von Ernst Lubitsch aus dem Jahr 1942.

„Die Konstruktion des Films, seine einfach scheinende, tatsächliche unendlich raffinierte Dramaturgie, ist schlechthin meisterhaft. Die Verzahnung der Szenen, ihre aufregende Doppelbödigkeit, die hintergründig pointierten Dialoge, die Charakterisierung der einzelnen Figuren, das alles ist faszinierend klug gemacht.“ (Die Welt)

Der beste Film von Ernst Lubitsch ist diese satirische Tragikomödie über eine polnische Theaterschauspielgruppe, die ihre Kostümierung für die Arbeit in der Widerstandsbewegung nutzt. Lubitsch gelingt denkbar Schwieriges in dieser erstklassig überlegten Filmgroteske: ein ausgebufftes Zusammenspiel von Komik und Ernst.

Vortrag Sally Perel am 14. März 2014 im Sophie-Scholl-Gymnasium

Vortrag Sally Perel am 14. März 2014 in der Heinrich-Böll-Gesamtschule

Filmvorführung „Hitlerjunge Salomon“ am 14. März 2014 in der Lichtburg
Ein Film von Agnieszka Holland aus dem Jahr 1989/1990.

Erzählt wird die Geschichte von Salomon Perel, einem jüdischen Jungen, der versucht, den Zweiten Weltkrieg als arischer Deutscher zu überstehen. Perel tritt der Deutschen Armee bei und wird letzten Endes in die Hitlerjugend aufgenommen. Am Ende des Zweiten Weltkriegs ist er vereint mit seiner Familie

Filmvorführung „Der große Diktator“ am 15. März 2014 in der Lichtburg
Ein Film von Charles Chaplin aus dem Jahr 1940.

„Wahrlich herausragendes Werk eines wahrlich großen Künstlers und – aus einem bestimmten Blickwinkel – vielleicht der bedeutsamste Film, der je produziert wurde.“ (New York Times)

Ein kleiner jüdischer Friseur kämpft in der Endphase des Ersten Weltkriegs auf tomanischer Seite sowohl gegen den Feind als auch gegen die Tücken der Technik. Er rettet dem Piloten Schultz das Leben, wird aber bei einem Flugzeugabsturz so schwer verletzt, dass er sein Gedächtnis verliert und jahrelang im Krankenhaus bleiben muss.

Vortrag Sally Perel am 17. März 2014 im Bertha-von-Suttner-Gymnasium

Vortrag Sally Perel am 17. März 2014 im Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

Vortrag Sally Perel am 18. März 2014 im Käthe-Kollwitz-Berufskolleg

Vortrag Sally Perel am 18. März 2014 im Hans-Sachs-Berufskolleg

Pressespiegel 2013

NRZ vom 10. Januar 2013

NRZ NOB_5 | NR.8
Donnerstag, 10. Januar 2013
OBERHAUSEN

Schulen als Ort der kulturellen Verständigung

Interkulturelle Kompetenzen von Lehrern sind gefragt

Von Marcel Sroka

Die Religionszugehörigkeit der Oberhausener Schüler hat sich in den vergangen Jahren deutlich verändert (wir berichten auf Lokalseite 1). Das hat natürlich auch Auswirkungen auf den Unterricht an den örtlichen Schulen. Wie bewerten Vertreter der Kirchen und des Integrationsrates die Veränderungen?

„Es gibt an immer mehr Schulen Schwierigkeiten, einen evangelischen Religionsunterricht anzubieten", sagt Pastor Henning Wilms, Schulreferent der Evangelischen Kirche Oberhausen. Das habe zwei Ursachen. Neben einem kleiner werdenden Anteil von evangelischen Schülern, liege es ebenso am Personalmangel. „An vielen Schulen fehlen die Lehrkräfte, die Religionsunterricht geben können. Religion scheint für Lehramtsstudenten nicht die erste Wahl zu sein." Da aber im Grundgesetz der Anspruch auf angemessenen Religionsunterricht verankert sei, müsse auch jedes Kind einen solchen besuchen können. „Ich stehe da in Gesprächen, wie durch Änderungen im Unterrichtsplan Lehrer dafür frei werden", so Wilms. „Die Einführung des islamischen Religionsunterricht bietet vielleicht eine Chance, das Thema Religion insgesamt an den Schulen wieder in die Diskussion zu bringen."

„Der Islamunterricht bietet eine Chance, das Thema Religion wieder in die Diskussion zu bringen."

Pastor Henning Wilms

Islamunterricht ausweiten

Den angesprochenen Islamunterricht nennt Ercan Telli, Geschäftsführer des Integrationsrates, „ein zartes Pflänzchen". Im laufenden Schuljahr wird dieses Fach zum ersten Mal an insgesamt 44 Grundschulen in NRW angeboten – so etwa auch an der Brüder-Grimm-Schule in der Stadtmitte. „Das ist auf jeden Fall ein Anfang", findet Telli. Doch dürfe man sich auf diesem Pilotprojekt nicht ausruhen. „46,5 Prozent der neugeborenen Kinder in Oberhausen haben einen Migrationshintergrund. Ein großer Teil davon sind muslimische Kinder."

Im Nachbarland Österreich etwa, sei man bei der ganzen Diskussion schon deutlich weiter. „Dort sind islamische Gemeinden Körperschaften des öffentlichen Rechts, also den Kirchen gleichgestellt." Ein ähnlichen Schritt hält Telli auch für die Bundesrepublik denkbar. „Der Islam gehört zu Deutschland."

Pater Ernst-Otto Sloot sitzt für die katholische Kirche im städtischen Schulausschuss. „Bisher gibt es keine Probleme, dass katholischer Religionsunterricht an mangelnden Schülerzahlen scheitern würde." Um Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Religion zusammenzubringen, sieht er die Schulen in einer zentralen Position. „Die einzige Institution, die Menschen zusammenführt, die sonst wenig bis nichts miteinander zu tun haben, ist die Schule." Darum spricht sich Pater Sloot für eine Stärkung der Interkulturellen Kompetenzen von Lehrern und Schulleitern aus.



Die Zahl der muslimischen Schüler wächst, die der christlichen sinkt. FOTO: KARL DITTRICH

Stellungnahme zum geplanten Islamunterricht

NRZ vom 24. Januar 2013

NRZ NOB_3 | NR.20
Donnerstag, 24. Januar 2013
OBERHAUSEN

Schüler lernen fremde Religionen kennen

Die Brüder-Grimm-Schule bringt Kindern mit dem Integrationsrat als Partner andere Kulturen näher. Im Zuge des Pilotprojekts „Vielfalt von Anfang an“ besuchten Schüler die Liberale Jüdische Gemeinde

Von Marcel Sroka

„Einen Guten Rutsch zu wünschen, dieser Neujahrgruß ist aus dem Hebräischen entlehnt“, sagt Lev Schwarzmann den gebannt zuhörenden Kindern. „Rutsch kommt von ‘Rosch’, was Kopf heißt“, erklärt der Vorsitzende der Liberalen Jüdischen Gemeinde. Man wünsche sich also den guten Anfang eines Jahres, so lautet die freie Übersetzung. Neben solchen sprachlichen Blüten hat Schwarzmann für die 15 Kinder der Brüder-Grimm-Schule auch einen ganzen Strauß an Grundlagenwissen parat. „Die jüdische Thora haben die Christen als Altes Testament übernommen und ein Neues Testament dazu geschrieben.“ Manchen Zuhörer überrascht er mit dieser Erkenntnis.

Oberhausen wird immer bunter: Der Anteil von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte nimmt beständig zu, Menschen aus etwa 130 Nationen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen leben in der Stadt zusammen. Die Brüder-Grimm-Schule will darum vorangehen und den Kindern, die zum Großteil selbst einen Migrationshintergrund haben, das Thema Interkulturalität möglichst früh näher bringen. In Kooperation mit dem Integrationsrat startete deswegen im vergangenen September das Projekt „Vielfalt von Anfang an“. „Oberhausen hat so viele verschiedene Facetten. Mit diesem Projekt wollen wir den Kindern abstrakte Dinge wie verschiedene Kulturen und Religionen erklären“, so Ercan Telli, Geschäftsführer des Integrationsrates.



Interessiert schauten die Kinder, was es alles in der Gemeinde zu entdecken gab.

„Es gibt kein Patentrezept“

Eines wird bei dem Besuch schnell deutlich. Die Kinder dieser Arbeitsgemeinschaft, die sich aus Schülern der 3. und 4. Klasse zusammensetzt, haben jede Menge Fragen mitgebracht. „Was ist das für eine Sprache? Warum tragen Juden solche kleinen Hüte? Und was bedeutet eigentlich koscher?“, meldet sich ein Schüler nach dem anderen mit in die Höhe gestrecktem Finger. Auch wenn die Themen manchmal etwas quer durcheinander gehen, versucht Schwarzmann auf alles eine Antwort zu finden.

„Das ist ein Pilotprojekt“, erzählt Schulleiterin Christel Ostermann. „Ein Patentrezept, wie man diese Themen am besten angehen sollte, gibt es einfach nicht.“ Zusammen mit der Sozialpädagogin Claudia Gawol hatte sie Kinderbücher und andere Medien gesichtet. „Wir gehen offen damit um und nehmen Anregungen auf, was funktioniert oder eben nicht angenommen wird“, so Ostermann. Schließlich will man für künftige Gruppen einen Ideen-Grundstock bilden.



Nur kurz halten die Kinder der Brüder-Grimm-Schule inne, um Lev Schwarzmann zuzuhören. Bereits kurze Zeit später haben sie für den Vorsitzenden der Liberalen Jüdischen Gemeinde wieder allerlei Fragen parat. FOTOS: STEPHAN GLAGLA

„Wir haben mit den Schülern bereits Stolpersteine besucht, die an Oberhausener Juden erinnern sollen, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Das war thematisch zu abstrakt, als dass die Kinder verstanden hätten, worum es eigentlich ging“, sagt die Schulleiterin. Beim nächsten Mal wird das Thema anders angegangen, ein Besuch der jüdischen Gemeinde soll am Anfang stehen. Gut wird das Buch „Hanas Koffer“ aufgenommen, das von einem jüdischen Mädchen in der von den Nazis besetzten Tschechoslowakei handelt. „Man merkt, dass die Schüler viel Empathie entwickeln. Das ist eines unserer Ziele.“

Besuch der Jüdischen Gemeinde „Perusch“ im Rahmen des Projektes „Vielfalt von Anfang an !“

Wochenanzeiger vom 20. Februar 2013

Religion und Politik

Veranstaltungsreihe in der VHS

OB. Der Themenschwerpunkt der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat der Stadt Oberhausen zum Frühjahr dieses Jahres beschäftigt sich mit den vielfältigen Verknüpfungen von Religion und Politik, selbst wenn diese nicht immer beabsichtigt sind.

Deutlich wird das an der Religion Islam, die viele gar nicht mehr ohne politische Verknüpfung denken können. Doch auch Buddhismus und Christentum stehen in vielfältigen Wechselbeziehungen zu Politik. Insgesamt zehn Veranstaltungen befassen sich anschaulich mit dem Thema in Vortrag, Diskussion, Diavortrag, Ausstellung, Lesung. Am 20. Februar beginnt die Reihe mit der Eröffnung der Ausstellung „Im guten Glauben" von Brigitte Kraemer. Die Ruhrgebietsfotografin kommt nach Oberhausen und wird heute um 18 Uhr Ihre Ausstellung in der Volkshochschule eröffnen.

Brigitte Kraemer, geboren 1954 in Hamm, hat an der Folkwang Hochschule in Essen Fotografie und Design studiert. Sie ist als freie Fotografin tätig und hat für viele Medien, darunter „Stern" und „Spiegel", gearbeitet. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen präsentiert und mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem „Deutschen Fotobuchpreis 2008".

Die Ausstellung ist in der 3. Etage des Bert-Brecht-Hauses bis zum 26. April zu sehen.

Ankündigung der Reihe „Politik und Religion"
Integrationsrat / VHS

NRZ vom 22. Februar 2013

NRZ Freitag, 22. Februar 2013

OBERHAUSEN

Debatte um den Doppelpass

Das Gesetz zwingt viele Oberhausener, sich für oder gegen die deutsche Staatsbürgerschaft zu entscheiden. Chef des Integrationsrates fordert eine Reform

Von Marcel Sroka

Auf viele junge Oberhausener kommt jetzt die Entscheidung zu, ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollen. In diesem Jahr sind 21 junge Erwachsene betroffen. Insgesamt sind es in den kommenden zehn Jahren 226. Ein aktueller Vorstoß von Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) befeuerte nun die Debatte um den Doppelpass.

Frist gesetzt

Hintergrund: Im Jahr 2000 trat eine Neuregelung für in Deutschland geborene Kinder in Kraft, deren Eltern beide keine EU-Bürger sind. Wer nach dem Jahr 1990 geboren ist, muss sich demnach bis zum 23. Lebensjahr darüber klar werden, ob er den deutschen Pass behält oder den des Herkunftslandes der Eltern. Zwei Staatsangehörigkeiten kann es nach der aktuellen Gesetzeslage nicht geben. Sollte sich der junge Erwachsene nicht bei der Ausländerbehörde melden, würde es automatisch zum Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit kommen. Ausgehend von dieser Problematik will Leutheusser-Schnarrenberger nun das deutsche Staatsbürgerrecht reformieren und die doppelte Staatsbürgerschaft freigeben.



„Zwei Pässe schaden keinem“
Ercan Telli

Ercan Telli, Geschäftsführer des Oberhausener Integrationsrates, begrüßt diese Initiative. „Der Vorstoß ist richtig. Ich befürchte aber, dass nun dieses ganze Thema im Wahlkampf benutzt wird.“ Telli erinnert an den früheren hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch, der mit einer Unterschriftenkampagne gegen die doppelte Staatsbürgerschaft polarisierte. „Wer die bösen Geister beim Thema Zuwanderung erst einmal gerufen hat, kann sie nicht so ohne weiteres zurückpfeifen.“

Trotz dieser Gefahr, sei es nun Zeit, dieses Thema anzugehen. „Die meisten EU-Länder sind schon deutlich weiter und haben ihr Verständnis von Staatsbürgerschaft modernisiert.“ Telli nennt vor allem die Niederlande und Frankreich. „Ich persönlich habe das in Deutschland eingeführte Optionsmodell von Anfang an abgelehnt.“ Es sei nicht im Sinne der Integration. „Man macht unter dem Strich mehr damit kaputt, wenn man Jugendlichen mit der Volljährigkeit sagt, dass sie sich entscheiden müssen. Wem schadet es denn, wenn ein Mensch mehr als eine Staatsbürgerschaft hat?“, fragt Telli. „Die Bürger, um die es hier geht, wurden in Deutschland geboren und sind hier sozialisiert. Die Staatsangehörigkeit eines Menschen allein ist doch kein Indikator dafür, ob jemand staatstreu ist.“

DIE MEISTEN WOLLEN DEN DEUTSCHEN PASS

- **21 Oberhausener** erreichen 2013 die Altersgrenze von 23 Jahren. 15 entschieden sich für den deutschen Pass, fünf warten auf Ausbürgerung aus dem Herkunftsland der Eltern, um das Verfahren abzuschließen.
- **Eine Person** hat sich trotz Aufforderung nicht gemeldet.

Stellungnahme zum „Doppelpass“

WAZ vom 23. Februar 2013

WAZ OBERHAUSEN WOB_3
Samstag, 23. Februar 2013

Volkshochschule Die Erinnerung wach halten

„Ich mache die Schüler zu Zeitzeugen“

Sally Perel, Autor des Buches „Ich war Hitlerjunge Salomon“ ist wieder zu Gast in der Stadt

Von Andrea Rickers

Er ist Geschichte auf zwei Beinen, sein unglaubliches Schicksal im Zweiten Weltkrieg Vorbild für einen Spielfilm: Sally Perel ist wieder für eine Woche in der Stadt. Bereits zum elften Mal besucht der Israeli auf Einladung der Volkshochschule Oberhausen, um von seinem Leben zu erzählen. Rund 2000 Schülern wird er in dieser Zeit aus seinem Buch „Ich war Hitlerjunge Salomon“ vorlesen. Mit dem Satz „Ich bin Volksdeutscher“ rettete der Jude im Krieg sein Leben, als er in Russland in die Hände der deutschen Wehrmacht fiel. Er überlebte in der Haut des Feindes.

Herr Perel, Sie machen gerade Station in Oberhausen, danach reisen Sie kreuz und quer durch Deutschland, nach Hamburg, Wismar, Braunschweig, in ihre Geburtsstadt Peine, um Vorträge zu halten. Sie werden im April 88 Jahre alt – ist das nicht sehr anstrengend für Sie?
Perel: Das ist anstrengend, ja. Aber ich nehme so viele Eindrücke mit, die mir sehr wichtig sind. Ich sehe, wie die Jugendlichen reagieren.

Wie reagieren die Jugendlichen denn – aufmerksam, zugewandt oder eher höflich, weil ein so bekannter Gast da ist?
Nein, nein, auf gar keinen Fall nur höflich. Sie sitzen von Anfang an mit offenem Mund da, jedes Wort kommt an. Viele Lehrer beneiden mich, dass ich die Schüler so im Bann halten kann. Ein Schüler hat mal zu mir gesagt: ‘Als ich hörte, es geht schon wieder um das Thema Holocaust, wollte ich gar nicht kommen. Aber danach war ich dankbar, dass ich dabei war’.

Woran liegt das, dass Sie die Schüler besser erreichen, als lange Unterrichtsreihen zum Thema Nationalsozialismus?
Ein mündlicher Zeitzeugenbericht bewirkt mehr als ein Buch. Ein Buch ist nicht mit Emotionen verbunden, ein Lehrer hat das, was er im Unterricht darstellt, nicht erlebt. Ich erzähle, als sei es erst gestern passiert und verbinde das auch mit Humor.

Zeitzeugen der Judenverfolgung im Nationalsozialismus wird es in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Machen Sie sich Sorgen um die Überlieferung?
Ich sehe das als eine Gefahr an, irgendwann bleiben nur noch Dokumente, Filme. Und die Leugnung bestimmter historischer Tatsachen wie Ausschwitz und die Ermordung der europäischen Juden dort wird immer stärker. Auch deshalb mache ich die vielen Lesungen: Ich beauftrage die Schüler mit etwas, ich sage zu ihnen, dass sie durch das Gehörte und Erlebte jetzt auch Zeitzeugen sind und damit auch Überlieferer. Sie müssen ihren Anteil an der Aufklärungsarbeit übernehmen.

Wonach fragen die Schüler sie am häufigsten?
Zum Beispiel danach, ob ich in Israel als Verräter gesehen werde. Ob ich im Rückblick anders handeln würde. [Als Josef Perjell kämpfte Sally Perel zwei Jahre an der Front gegen die Sowjetunion, um nicht als Jude entlarvt zu werden. Danach kam er in eine Schule der Hitlerjugend. Anm. d. Redaktion] Ich habe eine Balance gefunden: Vier Jahre lang hat der Hitlerjunge mein Leben diktiert, er hatte die Kontrolle, heute ist der Israeli der dominante Teil. Ich liebe diesen Hitlerjungen, denn er hat mir das Leben gerettet. Das ist paradox, befremdlich, kompliziert. Ich hatte nur die Wahl, als Jude zu sterben oder als angeblicher Volksdeutscher zu überleben. Eine dritte Wahl hatte ich nicht. ‘Im Nachhinein kann man leicht Held sein’, habe ich mal zu jemanden in Israel gesagt, der mir mein Überleben vorgeworfen hat. Aber ich brauchte 40 Jahre, um das so objektiv zu sehen.



Sally Perel (87) erzählt Schülern in Oberhausen von seinem Schicksal im Zweiten Weltkrieg. FOTO: TOM THÖNE

Sponsoren finanzieren die Lesungen in den Oberhausener Schulen

■ **Sally Perel (Salomon Perel)** wurde am 21. April 1925 in Peine geboren. Als Zehnjähriger zieht er mit seiner Familie ins polnische Lodz, um dem nationalsozialistischen Terror in Deutschland zu entkommen. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen flieht Perel mit seinem Bruder nach Russland. Die Eltern bleiben im Ghetto zurück, wo sie später umkommen. Bei Beginn des Blitzkriegs gegen Russland fällt er in die Hände der deutschen Wehrmacht.

■ **In diesen Tagen** liest Sally Perel an diesen Schulen: Heinrich-Böll-Gesamtschule, Käthe-Kollwitz-Kolleg, Freiherr-vom-Stein-, Sophie-Scholl-Gymnasium, Theodor-Heuss-Realschule, Bertha-von-Suttner-Gymnasium, Friedrich-Ebert-, Anne-Frank-Realschule, Hans-Sachs-Berufskolleg. Finanziert wird das Angebot durch Sponsoren.

Weltbestseller als Selbsttherapie

Nach einem Herzinfarkt fing Perel an, seine Erinnerungen aufzuschreiben

Sie sagen, Sie haben 40 Jahre gebraucht, um Ihr Schicksal so betrachten zu können. Wie kam es dazu?
Nach meinem Herzinfarkt und einer Herzoperation 1985 bin ich in Rente gegangen. Da hat sich die Vergangenheit gemeldet und ich habe angefangen, diese Erinnerungen aufzuschreiben, handschriftlich. Ich hatte immer einen Bogen Papier dabei und einen Bleistift. Damit ich mir direkt eine Notiz machen konnte, wenn mir zum Beispiel im Bus etwas eingefallen ist. Ich bin auch häufig nachts aufgewacht, nachts sind die Erinnerungen oft sehr klar, und habe mir ein Stichwort aufgeschrieben. Das Buch war eine Selbsttherapie, dass ich einen Weltbestseller in mir trug, ahnte ich nicht.

Gehen wir nochmal einen Schritt zurück: Wie ging es für Sie nach dem Krieg weiter?
Ich hatte kein Zuhause, keine Familie, keine Existenz mehr in Deutschland. Es war ein Problem zum normalen Leben zurückzukehren, eine solche Zeit übersteht man seelisch nicht unbeschadet. Ich bin nach Israel gegangen und habe dort im Unabhängigkeitskrieg gekämpft. Später habe ich in der Metallindustrie gearbeitet und mit meinem Bruder zusammen eine Reißverschlussfabrik geleitet – bis zu besagtem Herzinfarkt.

Sie haben sich in der israelischen Friedensbewegung engagiert...
Ja, um mich für eine gerechte Lösung des Palästina-Problems einzusetzen. Und da gibt es nur eine: Rückzug aus allen besetzten Gebieten und Anerkennung der Grenzen von 1967, mit der Hauptstadt Ost-Jerusalem. Es muss zwei Länder für zwei Völker geben. Die meisten Menschen in Israel wollen das, und dann wählen sie doch Netanjahu. Im Moment ist die Friedensbewegung zerfallen. Ein wirtschaftliches Embargo von außen könnte helfen. Aber Angela Merkel ist zu obsessiv pro-israelisch.

Botschafter des Friedens und der Versöhnung

Sally Perel: Schuld ist nicht erblich, aber wir müssen achtsam sein

Was war Ihr schönstes Erlebnis bei einer der Lesereisen durch Deutschland?
Ich war mal in Plön eingeladen, und als ich dort hinkam, läuteten zu meiner Ankunft die Glocken [lächelt]. Der Jude Sally Perel kommt in die Stadt und die Glocken läuten, das hat mich sehr berührt. Und es ehrt mich, dass es einen Sally-Perel-Preis für Toleranz und gegen Rechtsextremismus gibt.

Stellen Sie einen Unterschied zwischen den Jugendlichen in Deutschland und denen in Israel fest?
Der Unterschied ist: Dort sind die Enkelkinder der Opfer, hier die der Täter. Schuld ist nicht erblich, aber im Unterbewusstsein ist das bei den Zuhörern mit dabei.

Was können junge Menschen aus ihrem Leben lernen – abgesehen davon, dass Sie Zeugnis ablegen.
Ich bin so etwas wie eine kleine Enzyklopädie des 20. Jahrhunderts. Ich habe so viele Ideologien erlebt: den Nationalsozialismus, den Kommunismus, den Zionismus. Ich verstehe mich als Botschafter der Versöhnung und des Friedens. Wenn wir nicht aufpassen, können Fremdenhass und Diktatur wiederkommen.

Lesereihe mit den Oberhausener Schulen
Integrationsrat als Mitveranstalter

OBERHAUSEN

NR.47 | NOB_4 NRZ

Montag, 25. Februar 2013



Die Weltreligionen sind Thema einer neuen Veranstaltungsreihe der VHS. Im Bild der Petersdom in Rom. FOTO: SEBASTIAN WIDMANN

Die eigenen Vorurteile überprüfen

Neue Themenreihe: „In gutem Glauben – Vielfalt der Religionen im Ruhrgebiet“ Die Volkshochschule und der städtische Integrationsrat laden zu Vorträgen ein

Von Andrea Micke

Das fällt ins Auge. Teils mit viel Humor hat die Fotografin Beate Kraemer Menschen verschiedenster Religionen abgelichtet. Katholiken, Hindus, Muslime, Juden oder Buddhisten. Immer in Ausübung ihrer Religion und fast alle im Ruhrgebiet. Was auch bedeutet: Die Fronleichnamsprozession, die dabei ist, ist natürlich die schrill bunte, die sich über die Sterkrader Kirmes schlängelt.

Aber die Fotografien, die noch bis zum 26. April in der dritten Etage des Bert-Brecht-Hauses zu sehen sein werden, sollen nur Appetit machen auf die mal leicht, mal schwer verdauliche internationale religiöse Kost der Menschen im Revier, die Gästen als Hauptgang serviert wird. Mit der Veranstaltungsreihe „In gutem Glauben - Vielfalt der Religionen im Ruhrgebiet“ setzten die Volkshochschule (VHS) und der Integrationsrat der Stadt diesmal gemeinsam einen Themenschwerpunkt. Warum? „Beim Stadtgespräch zum Thema Parallelgesellschaften haben wir erlebt, wie viele Vorurteile es gibt“, sagt Ercan Telli, der Geschäftsführer des Integrationsrates. „Politik und Religion werden vielfach verflochten, und das ist dann das, was die Missverständnisse auslöst“, erklärt Gesa Reisz, die Leiterin der VHS.

Christlicher Fundamentalismus

Doch einfach nur auf Aufklärung zu setzen, war den Beiden zu banal. Sie wollen die Menschen auch über Reizthemen erreichen. „Wir möchten wachrütteln“, sagt Telli. Jeder sollte sich immer mal wieder selber auf Vorurteile überprüfen, so das Ziel.

So denkt jeder schnell beim Islam an Islamisten. Aber was ist mit reaktionären Christen? Provokant haben die Veranstalter den Vortrag Jörg Knonauers „Die kirchliche Rechte - Christlicher Fundamentalismus in Deutschland“ ins Programm aufgenommen (7.3., 18.30 Uhr). Dabei geht es nicht nur um die katholische, sondern auch um die evangelische Kirche. Der Vortrag Günter Semmlers setzt sich dagegen mit dem Islam auseinander. Und zwar besonders mit der Verflechtung von Politik und Religion. „Wenn aus Religion Politik wird - Politisierung des Islam“ “ hieß es am Donnerstag im Brecht-Haus

> **„Wir möchten die Zuhörer wachrütteln“**
> **Ercan Telli,** Integrationsrat

Die „Philosophie des Glücklichseins im buddhistischen Bhutan“ (28.2., 18.30 Uhr), die Gemeinsamkeiten der drei großen monotheistischen Weltreligionen Christentum, Judentum, Islam, ein Vortrag übrigens des gebürtigen Oberhausener Prof. Dr. Karl-Josef Kuschels (26.11., 18 Uhr) oder auch ein Stadtrundgang zur Geschichte der Migration (25.4., 17 Uhr) versprechen einen Blick weit über den eigenen Tellerrand hinaus und hinein in die bunte Welt der kulturellen Vielfalt Deutschlands – deren Klammer“, wie Telli immer so schön sagt, „das Grundgesetz ist“. Und die „Demokratie das Instrument, um das alles zusammenzuhalten“.

Veranstaltungsreihe „Vielfalt der Religionen im Ruhrgebiet“

Wochenanzeiger vom 13. März 2013

Ausbildung erhöhen

Aktionsplan Pflegeberufe aktiv

Zur Zeit herrscht ein absoluter Mangel an Pflegekräften. Pflegeeinrichtungen wie Altenheime, ambulante Pflegedienste und Krankenhäuser sind davon akut betroffen. Der demografische Wandel wird dies weiter verstärken.

OB. Die Mitglieder des Aktionsplanes Pflegeberufe für Oberhausen unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Klaus Wehling fühlen sich dazu verpflichtet die Zukunft, also die Nachwuchsfrage zu optimieren und zu sichern, die Vorbehalte der Gesellschaft aufzuheben, gezielt über diesen wichtigen zukunftsweisenden Beruf zu informieren und die breit gefächerten Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen.

Inhalte des Aktionsplanes sind die Erhöhung der Ausbildungsquote und Aktivierung neuer Zielgruppen für Pflegeberufe, Entwicklung von Methoden und Strategien zur Wertschätzung der Mitarbeiter sowie gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Beispiel zur Vermittlung der Verdienstmöglichkeiten, Arbeitszeitmodelle, Arbeitsplatzaussichten.

30 Kooperationspartner haben sich zusammengeschlossen um dieses Ziel zu erreichen: Agentur für Arbeit, AOK Rheinland, AWO / Fachseminar für Altenpflege, ASO gGmbH Oberhausen, Barmer GEK, Haus Abendfrieden, Katholische Kliniken Oberhausen, Hauptschule Alstaden, Curanum Franziskushaus GmbH, Pflege- und Betreuungszentrum Katharina, Gute Hoffnung leben Neuapostolisches Seniorenzentrum Oberhausen, Sensus Häusliche Kranken- und Altenpflege, Helios St. Elisabeth Klinik Oberhausen, EKO, Haus Gottesdank, Ambulante Kranken- und Altenpflege der Ruhrwerkstatt, Pflege Plus GbR, St. Clemens Hospitale, Häusliche Krankenpflege Schumacher, Pflegedienst Müller, Deutsch-Türkische Gesellschaft, Theodor-Heuss-Realschule, Krankenpflegeschule Duisburg e.V., Jobcenter Oberhausen, Haus Marienburg / Haus am Buschkämpen, Hauptschule Eisenheim, Regionalagentur MEO, Projekt „MEO - für Alleinerziehende“, Integrationsrat der Stadt Oberhausen, Friedrich-Ebert-Realschule, Johanniter Klinikum Niederrhein, sowie pro wohnen international e.V.



Tobias und Angela vom Pflegeteam des Haus Abendfrieden stellen die Thematik für uns symbolhaft dar. Foto: Peter Hadasch

Gleiche Bezahlung in den Pflegeberufen

Veranstaltung zum Equal Pay Day

OB. Anlässlich des bundesweiten Aktionstages zum Equal Pay Day lädt die Stadt Oberhausen gemeinsam mit dem Aktionsplan Pflegeberufe für Oberhausen und der Regionalagentur MEO zur Veranstaltung mit dem provokanten Titel „Lohnfindung in Gesundheitsberufen - viel Dienst, wenig Verdienst?“ ein. Termin ist Mittwoch, 20. März, 14 bis16.30 Uhr, Neuapostolisches Seniorenzentrum, An der Guten Hoffnung 9.

Die Aufwertung von Berufen mit einem hohen Frauenanteil ist ein wichtiger Schritt in Richtung Entgeltgleichheit. 80 Prozent der Beschäftigten im Gesundheitswesen sind Frauen. Aufgrund des demografischen Wandels wächst die Bedeutung dieser Branche, insbesondere im Bereich der Pflegeberufe.

Nach einem Impulsreferat von Helmut Wallrafen-Dreisow, Sozialholding Mönchengladbach, findet eine Podiumsdiskussion mit Vertretern verschiedener Verbände, Einrichtungen und Institutionen statt, die das Thema sowohl aus Arbeitgeber- als auch aus Arbeitnehmersicht diskutieren. Aus Oberhausen sind dies unter anderem Werner Stratmann, AOK Regionaldirektor, und Monika Rimbach, Pflegedienstleiterin im Haus Abendfrieden. Das Schlusswort spricht die Gleichstellungsauftragte der Stadt Oberhausen, Britta Costecki.

Eingeladen sind Einrichtungsleitungen, Mitarbeiter und Auszubildende in Gesundheitsberufen sowie Schüler, die sich für Gesundheitsberufe interessieren.

Weitere Infos und Anmeldung unter ☎825 2050 Gleichstellungsstelle im Bü für Chancengleichheit der Stadt Oberhausen. Anmeldeschluss ist der morgige 1 März.

Aktionsplan Pflegeberufe für Oberhausen
Integrationsrat als Kooperationspartner

Wochenanzeiger vom 23. März 2013



Eröffnung mit Frühstück

Aus Anlass des Internationalen Welt-Frauentages veranstaltete die Regionale Arbeitsstelle Zuwanderung (RAA) in Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat und der Frauenberatungsstelle ein „Internationales Frauenfrühstück", das von Bürgermeisterin Elia Albrecht-Mainz offiziell eröffnet wurde.
Dabei ging es unter anderem auch um die Entstehungsgeschichte dieses Tages, die Vorbilder aus verschiedenen Ländern und um eine Kampagne von Amnesty International gegen den Waffenhandel. Das Foto zeigt (v. li.:) Bürgermeisterin Elia Albrecht-Mainz, Suna Tanis-Huxohl (Frauen helfen Frauen), Saniye Özkaya (RAA), Britta Costeckki (Gleichstellungtsbeauftragte) und Gerlinde Schenk (IG Bau). Foto: privat

Welt-Frauentag am 8. März 2013
Integrationsrat als Kooperationspartner

NRZ vom 29. April 2013



Türkische Gemeinde feierte international

Fröhlich, musikalisch, bunt und multikulturell feierten Kinder und Erwachsene das Unesco-Kinderfest, zudem die Türkei traditionell am 23. April Kinder aus 50 verschiedenen Nationen zu sich einlädt und das die Türkische Gemeinde Oberhausen gestern in der Halle an der Tannenbergstraße beging – 200 Kinder und Jugendliche traten auf, Zuschauer waren mindestens 1000 da. Die Halle platzte aus allen Nähten, während sich auf der Bühne Tänzer, Musiker, Lyriker und Redner die Klinke in die Hand gaben.

Internationales Kinderfest am 28. April 2013
Integrationsrat als Kooperationspartner und Unterstützer

Wochenanzeiger vom 30. April 2013

Kurze Filme für Kleinste

Festival-Programm für Kindergartenkinder

Kinder stehen in diesem Jahr als Zielgruppe ganz besonders im Mittelpunkt der Internationalen Kurzfilmtage. Und schon die Kleinsten, Kindergartenkinder ab drei Jahre, dürfen sich an kurzen Filmen satt sehen.

OB. Los geht's schon vor der offiziellen Eröffnung des Festivals, am Donnerstag, 2. Mai, morgens ab 8.30 Uhr. In der „Lichtburg" und im „Gloria" an der Elsässer Straße laufen zunächst Filme, die für Kinder ab zehn beziehungsweise zwölf Jahre geeignet sind.

Ab 10.30 Uhr sind dann Kindergartenkinder gefragt: „Into Spring" zum Beispiel ist ein Film, mit dem der Frühling begrüßt wird. „Miriami Rohelisped Täpid" ist ein anderer Film, in dem ein kleiner Junge Windpocken hat undder mit grüner Medizin gegen den Juckreiz eingerieben wird. „Macropolis" ist der dritte Film,, der von zwei Jungen handelt, die trotz Handicap die großen und kleinen Abenteuer des Lebens meistern und im Film „Die Nacht des Elefanten" wird gezeigt, wie ein Elefant, der Angst vor der Dunkelheit hat, diese überwindet. Dieser Kinovormittag ist eine Kooperationsarbeit mit dem Integrationsrat der Stadt und der Agentur „Sehsternchen", zu der Eltern, Kinder und Freunde eingeladen sind. Bis zum Ende der Kurzfilmtage, am Dienstag, 7. Mai, gibt es ein täglich wechselndes Kinder- und Jugendprogramm, inklusive der Wettbewerbe und verschiedener Extras. So steht am Wochenende, 4., 5. Mai, zum Beispiel der Experimentalfilm für Kinder im Mittelpunkt.

Und noch etwas bieten die Kurzfilmtage in diesem Jahr: Am Sonntag, 5. Mai, zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, gibt's im Kinderkino Filme die speziell auf seh- oder hörgschädigte Kinder ab zehn Jahre und Jugendliche abgestimmt sind - mit Untertiteln, mit einer so genannten Audiodeskription sowie mit Schrift- und Gebärdendolmetschern.

Im Kinder- und Jugendbereich laufen 38 Filme im Wettbewerb, die von einer Kinder- und Jugendjury, bestehend aus Oberhausener Schülern, gesichtet und für gut befunden worden sind. Mehr Infos: www.kurzfilmtage.de.

Internationale Kurzfilmtage 2013 - Kindergartenprogramm
Integrationsrat als Kooperationspartner

NRZ / WAZ vom 7. Mai 2013

Revier: Vorbild für friedliches Miteinander?

Diavortrag in der Reihe Politik und Religion

Der Themenschwerpunkt der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat der Stadt Oberhausen zum Frühjahr 2013 beschäftigt sich mit den vielfältigen Verknüpfungen von Religion und Politik, selbst wenn diese nicht immer beabsichtigt sind.

Die achte Veranstaltung der Reihe widmet sich dem Ruhrgebiet: Das Ruhrgebiet ist eine Zuwanderungsregion. Unter seinen fünf Millionen Einwohnern ist die kulturelle und religiöse Vielfalt groß. In kaum einem anderen deutschen Ballungsraum liegen Kirchen, Moscheen und Synagogen so dicht beieinander. Das friedliche Zusammenleben von Christen, Muslimen und Juden erinnert an das legendäre Al Andalus.

Wie auf der iberischen Halbinsel

Der Diavortrag unternimmt eine Bestandsaufnahme in Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Recklinghausen. Abschließend wird die heutige Situation mit der von einst auf der iberischen Halbinsel verglichen. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 16. Mai, ab 18.30 (bis 20 Uhr) im Bert-Brecht-Haus an der Langemarkstraße statt. Der Eintritt kostet 5 Euro. Weitere Info: ☎ 825 23 85.

Ankündigung der Reihe „Politik und Religion“
Integrationsrat / VHS

WAZ / NRZ vom 27. Juli 2013

Eine Auszeit von der Pflege

Der Verein Pro Wohnen richtet ein Café für Angehörige von Dementen aus. Ehrenamtliche beraten zweisprachig in Tackenberg - und helfen zu Hause aus

Von Stephanie Weltmann

Eine kleine Pause wollen sie bieten. Eine Pause von dem 24-Stunden-Job, der es ist, wenn man einen Angehörigen zu Hause pflegt, der an Demenz erkrankt ist. „Mit dieser Aufgabe darf man nicht allein gelassen werden, wir wollen helfen", sagt Satiye Göklü, die zweimal im Monat ein Café für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten im multikulturellen Ortsteil Tackenberg organisiert. Das Angebot richtet sich an Menschen mit Migrationshintergrund – aber nicht ausschließlich. „Bei uns ist jeder willkommen", sagt Göklü.

Tausende leiden an Demenz

Vorsichtigen Schätzungen zufolge sind in Oberhausen etwa 3000 Menschen an Demenz erkrankt, von der Alzheimer die am häufigsten auftretende Form ist. Betroffene kämpfen nicht nur mit dem Verlust ihres Gedächtnisses, sie verlieren nach und nach auch andere geistige Fähigkeiten. Die Erkrankten werden mit der Zeit hilfloser und sind zunehmend auf Unterstützung angewiesen.



Nese Özcelik, Seniorenbeauftragte, und Satiye Göklü. FOTO: THÖNE/EMIG

Die meisten Dementen werden in Oberhausen zu Hause gepflegt. In türkischen Familien, weiß die städtische Seniorenbeauftragte Nese Özcelik, werde seltener Hilfe von außen dazugeholt. „Jemanden 24 Stunden zu betreuen, das bedeutet sehr viel Stress", sagt Özcelik. Damit eine mögliche Überforderung nicht in Frust und gar Wut übergeht, hat der in Tackenberg äußerst aktive Verein Pro Wohnen International im Februar das „Demenzcafé" ins Leben gerufen.

Dahinter steckt ein offenes und niederschwelliges Angebot, zum Plausch, zum Kartenspiel, vor allem aber zur unkomplizierten Beratung direkt im Viertel. „Wir wollen die Angehörigen bei bürokratischen Angelegenheiten unterstützen und können auch Ansprechpartner und Hilfe ermitteln", sagt Satiye Göklü. Sie hat eine ganze Gruppe von Ehrenamtlichen im Petto, die sich über das Projekt „Senioren im Mittelpunkt", einer Kooperation der Stadt Oberhausen mit dem Verein Pro Wohnen, als Seniorenberater vor Ort qualifiziert haben.

Einige Ehrenamtliche sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen: Rund 30 von ihnen haben eine 30-stündige Fortbildung zur häuslichen Betreuung von an Demenz Erkrankten abgeschlossen. Während die Angehörigen sich also zum Demenzcafé treffen, können sich die Ehrenamtler um die daheimgebliebenen Pflegebedürftigen kümmern.

Besonders wichtig in dem multikulturellen Stadtteil: Die Ehrenamtlichen sprechen mindestens zwei Sprachen, Deutsch und Türkisch, sie sind in beiden Kulturen zu Hause. „Gerade bei Demenz rücken zunehmend Dinge der Kindheit in den Mittelpunkt, die Muttersprache, die Kultur der Heimat", sagt Nese Özcelik. Lieder von früher zu singen, Geschichten von früher zu erzählen, „das tut den Dementen gut".

AN JEDEM ERSTEN UND DRITTEN DONNERSTAG IM MONAT

Das Demenzcafé findet an jedem erste und dritten Donnerstag im Monat statt. Die lockeren Treffen beginnen um 15 Uhr in den Räumen des Vereins Pro Wohnen, der seinen Sitz an der Wasgenwaldstraße 49 in Tackenberg hat. Bis 18 Uhr ist das Café geöffnet, dazu kommen kann man jederzeit. Anmelden muss man sich nicht.

Das Angebot ist möglich durch die Zusammenarbeit der Stadt, der Caritas, der Schul- und Sozialkirche St. Jakobus, des Netzwerks Demenz und Pro Wohnen.

Koordinatorin Satiye Göklü ist unter ☎ 9606945 zu erreichen, Kontakt zur Seniorenbeauftragen der Stadt, Nese Özcelik, gibt es unter ☎ 825 3967.

Café für Angehörige von Dementen
Integrationsrat als Kooperationspartner

WAZ / NRZ vom 3./4. Oktober 2013

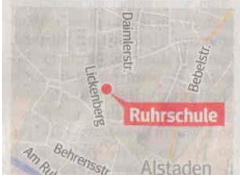
Zwei Anmeldetage für die Primusschule

Eltern von Erstklässlern des Schuljahres 2014/15 können sich jetzt für neue Schulform entscheiden. Bündnis „Länger gemeinsam Lernen“ wirbt für den Modellversuch. 75 Anmeldungen müssen vorliegen

Von Andrea Rickers

Sabine Schumann freut sich. Die Leiterin der Ruhrschule ist eine von denen, die sich für die Teilnahme am nordrhein-westfälischen Modellversuch Primusschule stark gemacht und ein Konzept für das gemeinsame Lernen von der Klasse eins bis zur Klasse zehn erarbeitet haben. Am vergangenen Freitag hat das NRW-Schulministerium wie berichtet den Aufbau einer Primusschule in Oberhausen genehmigt, und „nun liegt es an den Eltern, ob sie ihre Kinder an dieser neuen Schulform anmelden“ (Schumann).

Die ministeriellen Vorgaben sind eindeutig: Mindestens 75 Anmeldungen müssen für die Primusschule für das Schuljahr 2014/15 vorliegen. Wenn bei den Anmeldetagen (siehe Infokasten) genügend Erstklässler zusammenkommen, kann die Primusschule dreizügig mit der Jahrgangsstufe eins im Offenen Ganztag starten. Standort soll dann die Ruhrschule in Alstaden (Lickenberg 28) sein, ab dem vierten Jahrgang sollen die Primusschüler im Gebäude der auslaufenden Hauptschule Alstaden unterrichtet werden. Die Ruhrschule, eine katholische Bekenntnisgrundschule, wür-



de sukzessive aufgelöst. Eine entstehende Primusschule und die auslaufende Ruhrschule würden bis zum Ende des Schuljahres 2016/2017 parallel existieren.

Frühzeitiges Einsortieren ist falsch

Für die Primusschule wirbt das Oberhausener Bündnis „Länger gemeinsam lernen“, zu dem Gewerkschaften, Kirchenvertreter, Wohlfahrtsverbände oder der Integrationsrat zählen. Alle Vertreter betonen, dass die Primusschule die Möglichkeit biete, Chancengerechtigkeit unabhängig vom Elternhaus und von sozialer oder kultureller Herkunft zu bieten.

„Wir wollen, dass der Bildungsweg der Kinder länger offen gehalten wird und dass damit ein höchstmöglicher Schulabschluss erreicht werden kann“, sagte Regina Trampnau, Vorsitzende des Oberhausener Verbandes Bildung und Erziehung. Eltern und Lehrer würden in der vierten Klasse viel zu früh zu einer Entscheidung für den weiteren Schulweg gezwungen, „dieses frühzeitige Einsortieren halten wir für schlecht“, sagte Trampnau auch im Namen von Cornelia Schiemanowski, Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Oberhausen. Das jetzige Schulsystem bringe „zu viele Bildungsverlierer hervor“, meinen Ursula Jakobs (AG der Wohlfahrtsverbände) und Ernst-Otto Sloot (kath. Kirche). In dieser neuen Schulform könne der Starke vom Schwachen lernen und umgekehrt, ist sich Henning Wilms (ev. Kirche) sicher. Die Schaffung von Bildungseliten und das Ab-



Wenn am Montag und Dienstag, 7. und 8. Oktober, 75 Kinder von ihren Eltern an der Primusschule angemeldet werden, kann der Schulversuch starten – im Gebäude der Ruhrschule in Alstaden, die dann als Grundschule ausläuft. FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

Tag der offenen Tür am Samstag und Anmeldetermine am Montag und Dienstag

Eine Bildungsbiographie ohne Brüche will die Primusschule bieten: Weil an dieser Schulform die Kinder nicht nach der vierten Klasse in eine andere Schule wechseln müssen, sondern von der ersten bis zur zehnten Klasse gemeinsam lernen. Durch individuelle Förderung sollen alle Schulabschlüsse tung auf eine Oberstufe. Der Schulversuch wird wissenschaftlich begleitet. An der Primusschule angemeldet werden können Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, die im Schuljahr 2014/15 in die erste Klasse kommen, etwaige Fahrtkosten werden erstattet.

am Samstag, 5. Oktober, von 10.15 bis 13 Uhr in der Ruhrschule, dem Standort der Primusschule, Lickenberg 28, statt. Anmeldungen für die erste Klasse der Primusschule sind dort möglich am Montag, 7.10., von 10.15 Uhr bis 13 Uhr und von 15 Uhr bis 18 Uhr sowie am Dienstag, 8.10., von 10.15

Oberhausener Bündnis „Länger gemeinsam Lernen“
Integrationsrat als Unterstützer

WAZ AUS DER NACHBARSCHAFT WDUN1
Donnerstag, 24. Oktober 2013

Viel mehr als nur ein Flüchtlingsdrama

Aus dem Iran geflohen: Mojtaba, Masoud und Milad Sadinam erzählen ihre Geschichte

Von Ruşen Tayfur

Oberhausen. In der aktuellen Diskussion um Flüchtlinge laden Integrationsrat, Stadtbibliothek, Gedenkhalle und der Evangelische Kirchenkreis zu einem differenzierteren Blick . Sie laden ein zu einer Lesung mit den Brüdern Sadinam am Freitag, 25. Oktober, 19 Uhr, im Bert-Brecht-Haus. Die jungen Männer lesen aus ihrem Buch „Unerwünscht – drei Brüder aus dem Iran erzählen ihre deutsche Geschichte“. Der Eintritt ist frei.

Mojtaba, Masoud und Milad Sadinam wachsen im Iran der 80er Jahre als Kinder regimekritischer Eltern auf. Als ihre Mutter bei einer verbotenen Flugblattaktion auffliegt, müssen sie untertauchen und sind monatelang komplett von der Außenwelt abgeschottet. Im Sommer 1996 jedoch wagen sie endlich die Flucht. Mithilfe eines Schleppers reisen sie mit nichts als einem Koffer illegal nach Deutschland. Ohne Geld, ohne Papiere und ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, landen sie in einem Auffanglager bei Münster. Zehn Jahre lang kämpfen sie um ihr Bleiberecht. Doch dann der Schock:

Ihr Asylantrag wird abgelehnt und sie werden zur sofortigen Ausreise aufgefordert. Wie es Mojtaba, Masoud und Milad gegen alle Widerstände schafften sich zu integrieren, wie ihnen trotz Rückschlägen, bürokratischer Schikanen und einem dramatischen Kampfs gegen die Abschiebung der Sprung aufs Gymnasium glückt, das erzählen sie ihrem Buch (Berlin Verlag, 12,99 €)

„Unser Wohlstand bedeutet in einer globalisierten Welt auch Verantwortung“, sagt Ercan Telli, Geschäftsführer des Integrationsrats. Mit der Lesung wolle man darauf aufmerksam machen, dass hinter dem sogenannten „Flüchtlingsproblem“ menschliche Schicksale stehen.

„Und“, so Telli, „dass es sich nicht immer nur um Armutsflüchtlinge handelt.“ Auch in Oberhausen gebe es Flüchtlinge, die Ausbildungen gemacht und studiert haben. Telli: „Das sind auch Potenziale.“



Mojtaba, Masoud und Milad Sadinam haben es geschafft: Sie haben nicht nur eine neue Heimat gefunden, sondern sind auch akademisch erfolgreich. FOTO: JÜRGEN BAUER

Lesung in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek

WAZ / NRZ vom 13. November 2013

Lesemarathon startet am Freitag

Prominente lesen in Schulen, Autoren in Friedhofskapellen und Lehrer in verschiedenen Sprachen

Von Maxi Overfeld

Die Vorbereitungen zum Lesetag gehen in die letzte Runde. Am Freitag verwandelt sich Oberhausen zum siebten Mal in die Lesestadt. Mit mehr als 50 Veranstaltungen steht der Lesemarathon in den Startlöchern. Und noch immer nimmt die Stadtbibliothek im Bert-Brecht-Haus Anmeldungen entgegen.

Unter dem Leitfaden „Mein, my, moja Europa" lesen Stadtprominente für Schüler und Kindergartenkinder, veranstalten Autoren Lesungen, führen Schulen Workshops durch. Neben geschlossenen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche finden in ganz Oberhausen auch öffentliche Leseprojekte statt.

Kurios wird es zum Beispiel ab 10 Uhr auf dem Westfriedhof in der Kapelle, Emscherstraße 92. „Die besten Beerdigungen der Welt" heißt der Titel des Buches, das Kinder vorstellt, die tote Tiere auffinden und anfangen, diese zu begraben.

Viel mit Europa hat das zwar nicht zu tun, schlimm sei das aber nicht, sagt Hans-Dietrich Kluge-Jindra, Leiter der Stadtbibliothek. „Das Motto ist nicht verpflichtend. Es geht hauptsächlich darum, Bürger zum Lesen zu animieren."

Die katholische Kindertageseinrichtung Liebfrauen, Roßbachstraße 39, greift den Leitfaden jedoch auf und lädt von 10 bis 12 Uhr zum Lauschen in Leseecken ein. Eltern mit russischem, spanischem, türkischen oder rumänischem Hintergrund lesen den Kindern in ihrer Sprache Geschichten vor. Und auch der Paritätische versammelt an der Gutenbergstraße 6 sieben Vorleser aus unterschiedlichen Ländern.

Im Pfarrzentrum Herz-Jesu, Paul-Reusch-Straße 66, gibt es ab 15.30 Uhr Märchen und Sagen für Erwachsene und im Kinder- und Familienzentrum der Awo, Schwartzstraße 1, findet eine Leserallye für Groß und Klein statt (15 Uhr).

Die Kritik, es habe im vergangenen Jahr keine Abschlussveranstaltung gegeben, nahm sich das Team der Initiative „Lesen erLeben" zu Herzen. Ab 18 Uhr lädt die Stadtbibliothek, Langemarkstraße, weiteren Lesungen mit Musik der multikulturellen Band Paradoxon ein.

Anmeldungen und Informationen zum Programm unter ☎ 825 25 74 oder im Internet: **www.oberhausen.de/lesenerleben**



Hans-Dietrich Kluge Jindra (li.) und Wilhelm R. Kurze. FOTO: FABIAN STRAUCH/PRIVAT



So sah der Lesetag im vergangenen Jahr aus. FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

Lesen erLeben 2013
Integrationsrat als Mitglied im AK Lesen erLeben

Wochenanzeiger vom 13. November 2013



Lust an der Sprache

Oberhausen wird Freitag zur Lesestadt

Zum siebten Mal wird Oberhausen zur Lesestadt: Am 15. November, dem bundesweiten (Vor)Lesetag der Stiftung Lesen, lautet das Motto diesmal „Mein, my, mia, moja Europa".

OB. Lesestadt Oberhausen ist eine Aktion im Rahmen der Initiative „Lesen erLeben", seinerzeit von Oberbürgermeister Klaus Wehling ins Leben gerufen. Ziel der Initiative ist es, die Lust an der Sprache - vor allem bei Kindern - zu wecken und zu fördern. Lesen Sie mehr auf Seite 24. Foto: Peter Hadasch

Lust am (Vor)Lesen

Lesestadt Oberhausen am Freitag, 15. November - Fortsetzung von der Titelseite

Auch in diesem Jahr wird Oberhausen wieder zur „Lesestadt". Seit mittlerweile sechs Jahren beteiligen sich viele Organisationen und Einrichtungen, selbstverständlich ehrenamtlich.

VON DANIELA PAISLER

OB. „Jeder kann mit machen, egal ob Betriebe, Büros und Praxen, die Stadtverwaltung, Kirchen- und Moscheegemeinden oder Seniorenreinrichtungen, wir freuen uns über jede Aktion an diesem Tag", erklärt Hans-Dietrich Kluge-Jindra, Leiter der Stadtbibliothek.

„Unser Motto in diesem Jahr lautet 'Mein, my, mia, moja Europa'. Denn wir wollen das Miteinander und den kulturellen Austausch eines einheitlichen Europas fördern", weiß Desbina Kallinikidou vom Büro für Interkultur.

Auch Ercan Telli, Geschäftsführer des Integrationsrates der Stadt, ist mit dieser Mottowahl sehr zufrieden: „Sprache ist immer der Schlüssel in die Gesellschaft deshalb freuen wir uns, dass viele Nationalitäten am diesjährigen Vorlesetag zusammentreffen und sich über das Lesen austauschen."

Höhepunkt war bisher das Jahr 2010, als über 500 Lesungen innerhalb von 24 Stunden stattgefunden haben. Zum zweiten Mal findet die Aktion Lesestadt Oberhausen am bundesweiten (Vor)Lesetag der Stiftung Lesen statt. Das Besondere besteht darin, dass viele Bürger sich ehrenamtlich für das (Vor)Lesen engagieren. Dabei werden mehrere Sprachen berücksichtigt, denn es wird bei vielen Veranstaltungen auch mehrsprachig gelesen.

Mit gutem Beispiel geht wie in den Vorjahren die Stadtspitze voran: Oberbürgermeister, Bürgermeister und Beigeordnete haben für den 15. November bereits Vorlesetermine fest eingeplant.

Die Abschlussveranstaltung ab 18 Uhr im Foyer des Bert-Brecht-Hauses wird in Anwesenheit der Ministerin Dr. Angelica Schwall-Düren, Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien stattfinden. Weitere Infos und Termine zur Lesestadt Oberhausen finden sich auf www.lokalkompass.de/368088.

Lesen erLeben 2013
Integrationsrat als Mitglied im AK Lesen erLeben

NRZ / WAZ vom 21. November 2013

Einbrüche nehmen drastisch zu

Bis zum 31. Oktober waren bereits die Deliktzahlen des gesamten vergangenen Jahres erreicht. Polizeipräsidentin Kerstin Wittmeier berichtet im Integrationsrat

Von Andrea Micke

Die Zahl der Wohnungseinbrüche in Oberhausen ist auch 2013 wieder gestiegen. Am 31. Oktober dieses Jahres verzeichnete die Polizei 833 Wohnungseinbrüche. „Damit hatten wir zu diesem Zeitpunkt bereits den Stand vom gesamten vergangenen Jahr erreicht", legte Polizeipräsidentin Kerstin Wittmeier die Karten auf den Tisch. Wittmeier weiter: „Wir rechnen in diesem Jahr mit einem Anstieg der Wohnungseinbrüche um bis zu 25 Prozent."



Bei Dunkelheit gehen Einbrecher am liebsten zu Werke.

FOTO: (C) WWW.NICHT-BEI-MIR.DE OBS/NICHT BEI MIR

Es rufen deutlich mehr Bürger an

Die Mitglieder des Integrationsbeirates, die von der Präsidentin Informationen über die Kriminalstatistik Oberhausen erhielten, dürften diese Zahlen wenig erfreut haben. Zumal die Polizei die Bekämpfung des Wohnungseinbruchs gemeinsam mit dem Vorgehen gegen Taschendiebe zu einem Schwerpunktthema ihrer Arbeit gemacht hat.

Ein Erfolg immerhin: Die Bevölkerung reagiert auf die wiederholten Aufrufe der Polizei, Verdächtiges zu melden. „Es rufen deutlich mehr Bürger an", freute sich Wittmeier. So konnten ebenfalls bis zum 31. Oktober 15 Wohnungseinbrecher auf frischer Tat ertappt werden. Im Jahr zuvor waren es fünf weniger.

Die Bürger rufen nicht nur häufiger die 110 an, sie lassen sich auch immer öfter beraten, wie sie ihr Eigentum schützen. Die Anregungen zur Sicherung von Haus und Wohnung werden ebenfalls meist umgesetzt. „Aber unser Ziel ist es natürlich, die Fallzahlen runterzukriegen", sagte die Polizeipräsidentin. Und natürlich die Aufklärungsquote zu erhöhen. Denn diese ist mit 18,5 Prozent sehr gering.

Zu sagen, wo die Einbrecher herkämen, sei schwierig. Weil eben die 18,5 Prozent, die erwischt würden, nicht repräsentativ seien. In allen Deliktbereichen waren 74 Prozent der mutmaßlichen Straftäter Deutsche und 26 Prozent Nichtdeutsche.

Mit Ausnahme der Wohnungseinbrüche werden alle übrigen Straftaten weniger. Im vergangenen Jahrzehnt wurden um die 20 000 bis 22 000 Straftaten jährlich verzeichnet. Wittmeier: „In diesem Jahr könnten wir unter die 20 000 rutschen."

Ein Auge hätten sie noch auf die Computerkriminalität. „Das ist ein Bereich, in dem wir einen Anstieg befürchten."

Ansonsten sind selbst bei den Taschendiebstählen, dem zweiten Arbeitsschwerpunkt der Polizei, die Zahlen rückläufig. „Wir können sie gut bekämpfen, weil mit der Marktstraße und allem Drumherum, Sterkrade-Mitte und dem Centro drei Brennpunkte existieren", sagte Kerstin Wittmeier. Durch polizeiliche Präsenz habe eine Verdrängung der Täter stattgefunden.



„Taschendiebstähle können wir gut bekämpfen, weil drei Brennpunkte existieren"

Kerstin Wittmeier, Polizeipräsidentin in Oberhausen

„Einbrüche nehmen drastisch zu"
Presseberichterstattung zu TOP 3
aus der 22. Sitzung des Integrationsrates vom 19. November 2013

NRZ vom 22. November 2013

Infotag zum Thema Demenz war gut besucht

Zweisprachiges Angebot lockte vor allem türkischstämmige Oberhausener. Sprechstunden folgen

Auf große Resonanz stieß am Mittwoch eine zweisprachige vom Büro für Chancengleichheit organisierte Infoveranstaltung zum Thema Demenz. Rund 40 überwiegend türkischstämmige Oberhausener waren in die Räume des Osterfelder Vereins für Bildung und Integration gekommen, um sich in Fachvorträgen und einem Film über das Krankheitsbild und das bestehende Beratungsangebot zu informieren.

„Wir sind sehr froh über das große Interesse", sagt Mitorganisatorin Nese Özcelik. Ermutigt durch das positive Echo hat man sich entschlossen, künftig jeden Mittwoch eine Beratungs-Sprechstunde in den Räumen des an der Fahnhorststraße 41 ansässigen Vereins für Bildung und Integration anzubieten: Jeweils von 9 bis 12 Uhr können sich ältere Menschen dort von qualifizierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen rund um die Themen Gesundheit, Pflege und Wohnen im Alter beraten lassen – in deutscher wie in türkischer Sprache. *MN*



Gut besucht war die zweisprachige Infoveranstaltung zum Thema Demenz FOTO: PRI

Info-Veranstaltung „Demenz"
Integrationsrat als Mitveranstalter

NRZ / WAZ vom 22. November 2013

Religionen zum Dialog bewegen

Theologe aus Oberhausen spricht im Bert-Brecht-Haus

„Kinder Abrahams. Zum Miteinander von Juden, Christen und Muslimen" – zu diesem Thema spricht der in Oberhausen geborene Theologe Karl-Josef Kuschel am Dienstag, 26. November im Bert-Brecht-Haus.

Nachdem in der Frühjahrsreihe von Integrationsrat und Volkshochschule dieser Termin nicht stattfinden konnte, wird Kuschel nun über ein Thema sprechen, das ihm persönlich Zeit seiner wissenschaftlichen und publizistischen Arbeit am Herzen liegt: die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen Judentum, Islam und Christentum.

Die religiöse Situation in Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten in einem nicht für möglich gehaltenen Tempo gewandelt. War bis in die 80-er-Jahre die Lage überschaubar aufgeteilt zwischen christlich-kirchlich orientierten und säkular-humanistischen Bevölkerungsanteilen, so kommt jetzt im „religiösen Sektor" die Präsenz eines wieder erstarkten Judentums und eines Islam hinzu, der mittlerweile eine Größenordnung von 3,5 Millionen Menschen umfasst und dessen öffentliche Präsenz unübersehbar ist.



Karl-J. Kuschel
FOTO:SCHOMERUS

Viel zu wenig aber seien die Menschen auf diese „multireligiöse Situation" vorbereitet, sagt Kuschel.

Den eingefleischten Säkularen ist sie suspekt, den traditionellen Kirchenchristen eine Beunruhigung. In dieser unübersichtlicher gewordenen Lage versucht der Referent, einer der profiliertesten Vertreter eines „interreligiösen Dialogs" in Deutschland, Orientierung zu geben und Grundlagen für ein dialogisches Miteinander von Juden, Christen und Muslimen freizulegen: „In Abraham verehren alle drei den „Vater des Glaubens". Welche Konsequenzen folgen daraus? Wie müsste das Miteinander aussehen, nähmen alle Beteiligten die „Wurzel Abrahams" ernst?

Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2012 war Kuschel Professor für „Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs" an der Universität Tübingen. Für Oberhausen hat er sich gewünscht, dass seinen Vortrag Menschen mindestens aller drei monotheistischen Religionen besuchen und den Abend für eine Verständigung nutzen können.

Integrationsrat und Volkshochschule laden zu dieser Veranstaltung ins Bert-Brecht-Haus, Langemarkstraße, ein: Dienstag, 26. November, von 18 bis 19.30 Uhr, Raum 330. Der Eintritt ist frei.

Veranstaltung „ Kinder Abrahams.
Zum Miteinander von Juden, Christen und Muslimen"
Integrationsrat und VHS als Veranstalter

Wochenanzeiger vom 23. November 2013

Religiöse Verständigung

Vortrag mit Prof. Karl-Josef Kuschel in der VHS

OB. Prof. Karl-Josef Kuschel kommt nach Oberhausen. Nachdem in der Frühjahrsreihe von Integrationsrat und Volkshochschule der Termin nicht stattfinden konnte, kann der in Oberhausen gebürtige Theologe am kommenden Dienstag, 26. November, im Bert-Brecht-Haus begrüßt werden und wird zu einem Thema vortragen, das ihm persönlich seit seiner wissenschaftlichen und publizistischen Arbeit am Herzen liegt: der interreligiösen Verständigung insbesondere zwischen Judentum, Islam und Christentum.

Die religiöse Situation in Deutschland hat sich in den



Prof. Karl-Josef Kuschel. Foto: privat

letzten Jahrzehnten in einem nicht für möglich gehaltenen Tempo gewandelt. War bis in die 1980-er Jahre die Lage überschaubar aufgeteilt zwischen christlich-kirchlich orientierten und säkular-humanistischen Bevölkerungsanteilen, so kommt jetzt im „religiösen Sektor" die Präsenz eines wieder erstarkten Judentums und eines Islam hinzu, der mittlerweile eine Größenordung von 3,5 Millionen Menschen umfasst und dessen öffentliche Präsenz unübersehbar geworden ist. Viel zu wenig aber scheinen die Menschen auf diese „multireligiöse Situation" vorbereitet.

Der Integrationsrat und die Volkshochschule laden am Dienstag von 18 bis 19.30 Uhr in das Bert-Brecht-Haus, Raum 330.

Veranstaltung „ Kinder Abrahams.
Zum Miteinander von Juden, Christen und Muslimen"
Integrationsrat und VHS als Veranstalter

Wochenanzeiger vom 4. Dezember 2013



Fest der Kulturen

Zusammen leben, zusammen feiern

ALT-OB. Anlässlich des Internationalen Tages der Menschenrechte lädt das Netzwerk Interkulturelles Lernen (NIL) alle Interessierten, Kinder und Erwachsene, am Freitag, 6. Dezember, von 15 bis 18 Uhr zu einem interkulturellen Fest in das Bert-Brecht-Haus, 3. Etage, ein.

Unter dem Motto „Zusammen leben, zusammen feiern" geht es um die Fragen: Wer bringt den Kindern die Geschenke? Welche Bräuche gibt es in der Weihnachtszeit in unterschiedlichen Kulturen.

Auf dem Programm stehen eine Buchausstellung, Bilderbuchkino, Bastelaktionen, eine Preisverlosung und ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Musik und Tänzen. Außerdem wird auch der Nikolaus erwartet und für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Zwei Tage Bücherflohmarkt

Schnäppchenjäger aufgepasst: In der Stadtbibliothek im Bert-Brecht-Haus, 2. Etage, findet ebenfalls am kommenden Freitag bereits von 11 bis 19 Uhr und am Samstag, 7. Dezember, von 10.30 bis 13.30 Uhr ein Bücherflohmarkt statt, bei dem ausgediente Medien aus allen Sachgebieten und der Belletristik für „kleines Geld" gekauft werden können.

NIL „Tag der Menschenrechte" am 6. Dezember 2013
Integrationsrat als Mitglied im Netzwerk Interkulturelles Lernen NIL und als Mitveranstalter

NRZ / WAZ vom 6. Dezember 2013



Interkulturelles Fest im Bert-Brecht-Haus

2 Anlässlich des Internationalen Tages der Menschenrechte lädt das Netzwerk Interkulturelles Lernen (NIL) Kinder und Erwachsene von 15 bis 18 Uhr zu einem interkulturellen Fest in das Bert-Brecht-Haus, Langemarkstraße 19-21, ein. Der Nikolaus schaut vorbei. Der Eintritt ist frei.

NIL „Tag der Menschenrechte“ am 6. Dezember 2013
Integrationsrat als Mitglied im Netzwerk Interkulturelles Lernen NIL und als Mitveranstalter

Pressespiegel 2014

NRZ vom 14. Januar 2014

Stadt stellt Integration auf den Prüfstand

Neue Erhebung mit Daten und Umfragen wertet aus, wie es Migranten in Oberhausen geht

Von Rusen Tayfur



Ercan Telli. FOTO: PRIVAT

Die Stadt Oberhausen stellt die Integration von Zuwanderern auf den Prüfstand: Erfolg und Misserfolg der politischen Bemühungen, die über 30 000 Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt zu integrieren, werden in Zukunft regelmäßig offengelegt. Mit einer fortlaufenden statistischen Erhebung, dem „Integrationsmonitoring", das der Rat im Februar beschließen will, sollen Daten zur Entwicklung der Integration von Einwanderern erhoben werden.

Drei Jahre Vorbereitung

Ercan Telli, Geschäftsführer des Integrationsrates, begrüßt die neue Art, Zuwanderung zu analysieren. „Dies wird längerfristig zur Versachlichung der Diskussion führen und das ist das beste Mittel gegen Extremismus jeder Art."

Drei Jahre lang wurde an dem neuen Instrumentarium geschraubt. Rathaus-Mitarbeiter vom Büro für Chancengleichheit, vom Integrationsrat, dem Statistikamt und Fraktionsmitglieder einigten sich in Workshops unter wissenschaftlicher Begleitung durch die Fachhochschule Düsseldorf auf vier Schwerpunkte: Untersucht werden soll die strukturelle, kulturelle, soziale und identifikatorische Integration. Fakten sollen auf zwei Wegen ermittelt werden: über Statistikdaten und über eine jährlich durchzuführende Bürgerbefragung. Sie soll Antworten bringen auf Fragen, wie die nach dem ehrenamtlichen Engagement von Zuwanderern oder der Zufriedenheit mit ihrem Wohnumfeld.

„Jeder versteht etwas anderes unter Integration", sagt Ercan Telli, „der eine Angleichung, ein anderer Assimilation, der übernächste Schönwetterpolitik". Die Ergebnisse des Monitorings werden in einem Jahr erwartet. „Sie werden nicht nur alle städtischen Bereiche zur Zusammenarbeit zwingen", glaubt Telli, sondern auch schonungslos offenlegen, welche integrationsfördernde Projekte Sinn ergeben.

„Integration ist keine Bespaßung von Migranten", sagt der Deutsch-Türke Telli. „Sie ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Beim Thema Integration gibt es keinen Tribünenplatz, jeder steht mit auf dem Platz." Pflege, Gesundheit, Bildung, Jugendliche – bei all diesen Themen laufe vieles nicht optimal.

Wenn die Monitoring-Ergebnisse ausgewertet seien, könne gezielt nachjustiert werden. „Und dann werden wir als Integrationsrat dafür sorgen, dass diese Ziele in den Haushalt kommen."

Dabei gehe es nicht darum, mehr Geld auszugeben – auch das Monitoring werde mit vorhandenen Ressourcen gestemmt. Telli: „Wir können mit den bestehenden Mitteln sehr viel bewegen." Gerade in finanziell schwierigen Situationen sei es wichtig, alles kritisch zu überprüfen – und gegebenenfalls parallele Strukturen zu beseitigen.

WIE DIE STADT DEN GRAD DER INTEGRATION BEWERTET

- **Über 40 Indikatoren** sollen erfasst und bewertet werden.
- **Kennzeichen für den Grad** der Integration sind z.B.: Freizeiterleben mit Menschen anderer Nationen, Übergangsquoten von Grundschülern zu Gymnasien, Arbeitslosigkeit, Vereinsmitgliedschaft, Kinder mit Übergewicht, Wohnungsgröße, Sprachkompetenz, Diskriminierungserfahrung.

Integrationsmonitoring

WAZ vom 28. Januar 2014

Mehr Flüchtlinge suchen Schutz

Im Moment leben 539 Asylbewerber in der Stadt plus 18 Menschen aus Syrien. Stadt bleibt gelassen: Bisher reichen die Unterkünfte in Oberhausen aus

Von Andrea Micke

Auch in Oberhausen macht es sich bemerkbar, dass mehr Menschen aus aller Welt in Deutschland Zuflucht suchen. Waren es im Januar 2013 noch 423 Menschen in der Stadt, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bezogen, mussten im Januar dieses Jahres 539 Männer, Frauen und Kinder versorgt werden. Dazu kommen 18 Flüchtlinge aus Syrien, von denen 5000 mit einem „Sonderstatus" in der Bundesrepublik aufgenommen werden.

Menschen aus 35 Nationen

Trotz steigender Flüchtlingszahlen bleibt Elke Münich, Dezernentin der Stadt für Familie, Bildung und Soziales, gelassen. Ihr Fazit: „In Oberhausen haben wir noch genügend Kapazitäten, weitere Flüchtlinge unterzubringen. Mit den vorhandenen Unterkünften müssten wir gut über den Winter kommen." Wenn natürlich plötzlich 200 Menschen auf einmal aufgenommen werden müssten, hätte Oberhausen genauso Probleme wie andere Städte auch. Münich zitiert das Beispiel Düsseldorf. In der Landeshauptstadt mussten aus dem Stand 350 neue Plätze für Flüchtlinge geschaffen werden.

Die Menschen, die derzeit in Oberhausen Zuflucht finden, stammen aus 35 Nationen. Ein Drittel der Männer, Frauen und Kinder stammt aus Serbien, Bosnien und Mazedonien. „Die nächst größere Gruppe sind Ägypter", erklärt Elke Münich. Syrer seien noch nicht so stark vertreten.

Warum gerade auch Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien auf Hilfe in Oberhausen setzen, verdeutlicht der Geschäftsführer des Integrationsrates. „Das sind Sinti und Roma, die in ihrer ehemaligen Heimat ständig gelitten haben, wie sie zurzeit auch wieder in Ungarn leiden. „Sie fallen auf, weil sie anders leben, aber damit müssen wir umgehen", fordert Telli.

Allerdings gibt es in Oberhausen nicht die Probleme, die Duisburg oder Dortmund mit den Sinti und Roma haben. Warum das so ist, konnte auch Elke Münich nicht sagen. „Manchmal hängt so etwas einfach auch vom Zufall ab", erklärte die Dezernentin.

Mehr Standorte wird es nicht geben

Was Münich besonders wichtig ist: „Wenn sich abzeichnet, dass Flüchtlinge länger als sechs Monate bleiben, dann werden für sie Wohnungen gesucht." Amtsleiter Achim Kawicki erklärte in diesem Zusammenhang, dass von den einst sechs Flüchtlingsunterkünften nur noch zwei existieren, die beiden an der Bahn- und Weierstraße. „Mehr Standorte wird es nicht mehr geben", stellt Elke Münich klar. An beiden Standorten leben aktuell 401 Menschen. Der schulische Erfolg der Kinder freut Elke Münich: „An den Oberhausener Schulen entstehen immer mehr internationale Förderklassen."

1,8 Millionen an Transferleistungen

■ **Sozialdezernentin Elke Münich** listet einige der Kosten auf, die der Flüchtlingsstrom mit sich bringt. Das waren im vergangenen Jahr 1,8 Millionen Euro an Transferleistungen. 467 000 Krankenhilfe. Und 86 000 Euro an weiteren Geldern etwa für Versicherungen.

■ **Nicht zu viel fand** Elke Münich, die 190 Euro, die 2013 monatlich pro Person für die Unterkunft gezahlt wurden. Münich: „Den gesamten Kosten stehen 901 000 Euro gegenüber, die die Stadt an Landesmitteln erhält." Einen Großteil der Kosten trägt also die Stadt.



Die neue Oberhausener Sozialdezernentin Elke Münich, Sozialamtsleiter Achim Kawicki und der Geschäftsführer des Integrationsrates, Ercan Telli. FOTO: ULLA EMIG

Runder Tisch „Flüchtlingssituation in Oberhausen"
Integrationsrat als Mitglied

NRZ vom 28. Januar 2014

539 Asylbewerber leben in der Stadt

Von Andrea Micke

Auch in Oberhausen macht es sich bemerkbar, dass mehr Menschen aus aller Welt in Deutschland Zuflucht suchen. Waren es im Januar 2013 noch 423 Menschen in der Stadt, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bezogen, müssen im Januar dieses Jahres 539 Männer, Frauen und Kinder versorgt werden. Dazu kommen 18 Flüchtlinge aus Syrien, die mit einem „Sonderstatus" in der Bundesrepublik aufgenommen werden.

Trotz steigender Flüchtlingszahlen bleibt Sozialdezernentin Elke Münich gelassen: „In Oberhausen haben wir noch genügend Kapazitäten, weitere Flüchtlinge unterzubringen. Mit den vorhandenen Unterkünften müssten wir gut über den Winter kommen."

Menschen aus 35 Nationen

Die Menschen, die derzeit in Oberhausen Zuflucht finden, stammen aus 35 Nationen. Ein Drittel der Männer, Frauen und Kinder kommen aus Serbien, Bosnien und Mazedonien. Warum gerade auch Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien auf Hilfe in Oberhausen setzen, verdeutlicht der Geschäftsführer des Integrationsrates. „Das sind Sinti und Roma, die in ihrer ehemaligen Heimat ständig gelitten haben, wie sie zurzeit auch wieder in Ungarn leiden. „Sie fallen auf, weil sie anders leben, aber damit müssen wir umgehen", fordert Telli.

Was Münich besonders wichtig ist: „Wenn sich abzeichnet, dass Flüchtlinge länger als sechs Monate bleiben, dann werden für sie Wohnungen gesucht." Von den einst sechs Flüchtlingsunterkünften existieren nur noch die beiden an der Bahn- und Weierstraße. „Mehr Standorte wird es nicht mehr geben", stellt sie klar. An beiden Standorten leben aktuell 401 Menschen. Der schulische Erfolg der Kinder freut Münich: „An den Oberhausener Schulen entstehen immer mehr internationale Förderklassen."

Runder Tisch „Flüchtlingssituation in Oberhausen"
Integrationsrat als Mitglied

NRZ / WAZ vom 28. Januar 2014



„Hannas Reise“ entführt die Zuschauer nach Tel Aviv, wo eine junge Frau Erfahrungen macht, die ihr künftiges Leben prägen werden. FOTO: VERLEIH

Filme von, mit, für und über Frauen

Festival „Visuelle“ bringt die weiblichen Themen ins Lichtburg-Kino. Kinder und Jugendliche werden einbezogen. Regisseurinnen sind anwesend

Von Gudrun Mattern

Was wollen Frauen darstellen und wie werden sie auf der Leinwand gezeigt? Antworten darauf gibt die zweite Frauen-Filmwoche „Visuelle“ vom 30. Januar bis zum 2. Februar in der Lichtburg, Elsässer Straße 26, mit einem abwechselungsreichen Film- Diskussions- und sogar Fortbildungsprogramm.

Präsentiert und ermöglicht wird das neue Filmfestival durch gemeinschaftliches Engagement von Kino, Agentur Sehsternchen, Zonta, Integrationsrat, Gleichstellungsstelle und Kulturbüro sowie Sponsoren. Im vergangenen Jahr erfolgreich erprobt, geht „Visuelle“ nun in die zweite Runde.

Leichter ins Gespräch kommen

„Wir zeigen tolle Filme von Frauen, für Frauen mit Frauen, die im normalen Programm eher untergehen“, sagt Kinoleiterin Petra Rockenfeller. „Natürlich haben wir auch wieder interessante Gäste eingeladen.“

„Durch einen Film ist es leichter, über schwierige Dinge zu reden“, ist Ercan Telli vom Integrationsrat überzeugt. Er hofft auf eine interkulturelle Begegnung. „Bei der man neue Frauen kennenlernt“, ergänzt Britta Costecki, die Gleichstellungsbeauftragte.

„Das Festival deckt die ganze Zonta-Mitglied Sabine Buß. „Es gibt ein Kinderprogramm, Fortbildung für Erzieherinnen, einen Film für Jugendliche und das Programm für die Erwachsen.“

Was läuft? Mit einer kostenlosen Vorstellung des Eröffnungsfilms „Hannas Reise“ beginnt das Filmfest am Donnerstag, 30. Januar, um 18.30 Uhr. Regisseurin Julia von Heinz wird anwesend sein und mit den Zuschauern ins Gespräch kommen. „Den Film habe ich auf einem Festival entdeckt, das Publikum dort war sehr begeistert“, sagt Rockenfeller. „Es ist ein Film, der gut unterhält.“

Am zweiten Festivaltag, 31. Januar, gibt's vormittags ein Kurzfilm-Programm für Kino-Einsteiger ab 4 Jahren und ihre Begleiter. „Erzieherinnen haben in einem Workshop gelernt, wie man die Kleinen auf die Filme vorbereitet. Es wird auch eine Ausstellung gezeigt“, sagt Anja Schmid von der Agentur Sehsternchen. Für Jugendliche läuft „Das Mädchen Wadja“ (11 Uhr), der erste offiziell in Saudi-Arabien gedrehte Film. „Die Frau, die sich traut“ läuft um 19 Uhr. Interessant: Ein Mann und eine Frau schrieben das Drehbuch gemeinsam. In Anwesenheit der Regisseurin wird „Schwestern“ am Samstag, 1. Februar, um 19 Uhr gezeigt. Mit „Genug gesagt“ (USA 2012), endet das Festival am Sonntag, 2.



Steffi Kühnert als Kanalschwimmerin in „Die Frau, die sich traut“: Der Film erzählt eine spannende und herzerwärmende Geschichte. FOTO: VERLEIH

Madame empfiehlt sich

Auch für männliche Kinofans sehenswert

Auch außerhalb der Frauenfilmtage behält der Lichtburg-Filmpalast spannende Filme von und über Frauen im Blick und zeigt sie. Zum Beispiel am Donnerstag, 6. Februar, um 11.30 Uhr. Dann läuft „Madame empfiehlt sich“ mit Catherine Deneuve in der Hauptrolle.

Sie spiet Betty, eine Frau Anfang 60, die mit ihrer Mutter ein kleines Restaurant betreibt, das vor der Pleite steht. Ihr ehemaliger Geliebter hat sich eine Jüngere geangelt. Betty hat die Nase voll und haut ab. schnittener, tragikomischer Roadmovie. Vor dem Film serviert Backwerk pro Eintrittskarte (5 Euro) wie immer kostenlos ein Stück Gebäck und Filterkaffee, solange der Vorrat reicht.

Wie die Filmwoche „Visuelle“ ist auch das Kino-Café eine sehr schöne Gelegenheit, mit anderen Kinobesuchern ins Gespräch zu kommen.

Wie alle Filme des Festivals sind die ausgewählten Produktionen auch sehenswerte Filmkost für

Frauenfilmtage „Visuelle“ vom 30. Januar bis 1. Februar 2014
Integrationsrat als Kooperationspartner

Wochenanzeiger vom 12. Februar 2014



Einbürgerungsfeier im Rathaus

Im Ratssaal des Oberhausener Rathauses fand jetzt wieder eine Einbürgerungsfeier statt, bei der insgesamt 44 Personen aus 16 Ländern (Angola, Bosnien und Herzegowina, China, Irak, Ukraine, Italien, Kamerun, Mazedonien/Slowenien, Kosovo und Serbien, Libanon, Nigeria, Polen, Rumänien, Tschechische Republik, Türkei, Vietnam) von Oberbürgermeister Klaus Wehling die Einbürgerungsurkunden überreicht bekamen.
Mehr Fotos von Peter Hadasch finden sie im Internet unter www.lokalkompass.de/398275.

Einbürgerungsfeier am 5. Februar 2014

WAZ / NRZ vom 27. Februar 2014

Gynäkologie-Seminar in türkischer Sprache

Informationsveranstaltung nur für Frauen

Rund 40 türkischstämmige Frauen besuchten eine Infoveranstaltung zum Thema Gynäkologie und Geburtshilfe, zu der die Türkische Gemeinde in Kooperation mit dem Integrationsrat eingeladen hatte.

Sinn und Zweck des Gesundheitsseminars war es, den Deutsch-Türkinnen in ihrer Muttersprache die Bedeutung von Prävention nahezulegen, Aufklärung in den wichtigsten Themen der Frauenheilkunde zu leisten, Informationen über die neuesten Entwicklungen in der Frauenheilkunde weiterzugeben und Fragen beziehungsweise Missverständnisse bezüglich dieser Themen zu klären.

Zu Beginn wurden Grundlagen wie die anatomische Beschaffenheit und Funktionen des weiblichen Organismus besprochen. Hierbei wurden Organmodelle und anatomische Wandtafeln zur Veranschaulichung eingesetzt. Die folgenden Themen setzten sich aus den am häufigsten auftretenden Beschwerden und Krankheitsbildern der jeweiligen Altersabschnitte zusammen, darunter Genitalinfektionen, unregelmäßiger Menstruationszyklus, Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen Gebärmutterhalskrebs, Verhütungsmethoden, Brustkrebs, Menopause. Zum Schluss wurden sowohl öffentlich in der Runde gestellte als auch anonym auf Papier geschriebene Fragen beantwortet.



Die Veranstaltung fand im Projekthaus in Osterfeld statt. FOTO: PRIVAT

Infoveranstaltung „Gynäkologie-Seminar“
Integrationsrat als Kooperationspartner

WAZ / NRZ vom 15. März 2014

Übungsleiterinnen bringen Migrantinnen in die Sporthalle

Bisher wurden 60 Frauen aus 14 Herkunftsländern qualifiziert. 800 Teilnehmerinnen in den Angeboten

Im Kommunalen Integrationszentrum im Renate-Weckwerth-Haus sind zwölf neue Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund von der 1. Bürgermeisterin der Stadt, Elia Albrecht-Mainz, und dem Präsidenten des Stadtsportbundes, Werner Schmidt, geehrt worden.

Für das Integrationszentrum stellt die Querschnittsaufgabe „Integration durch Sport" eine wichtige Herausforderung dar. Die integrative Kraft des Sports soll sinnvoll genutzt werden. Oberhausen sei hierbei landesweit Vorreiter gewesen, heißt es von Seiten der Initiatoren. Mittlerweile sei die Idee von anderen Städten übernommen worden.

Seit 2007 bildet das Integrationszentrum mit seinen Kooperationspartnern Stadtsportbund, Integrationsrat, „Sport Interkulturell" und dem Essener Qualifizierungszentrum Frauen mit Migrationshintergrund aus und erhöht so den Anteil der Migrantinnen im Sportbereich. Bisher wurden über 60 Übungsleiterinnen qualifiziert. Die Ausbildung umfasst insgesamt sieben Wochenenden und 144 Unterrichtsstunden. Außerdem gibt es Hospitationsstunden, einen Erste-Hilfe-Kursus und eine Abschlussprüfung.

Die Übungsleiterinnen werden regelmäßig fortgebildet. Mehr als 30 Frauen haben bisher die 2. Lizenzstufe (Übungsleiter B-Lizenz) erreicht. Sie sind nicht nur in Sportvereinen, sondern auch an Schulen, Kindertageseinrichtungen und als Kursleiterinnen beim Qualifizierungszentrum des Stadtsportbundes aktiv. Die Übungsleiterinnen, die aus 14 verschiedenen Herkunftsländern stammen, erreichen mit ihren Angeboten ca. 800 Teilnehmer mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Übungsleiterinnen-Ausbildung ist 2011 von der Humboldt Universität zu Berlin evaluiert (bewertet) und in den politischen Gremien vorgestellt worden. Weitere Evaluierungen, Ausbildungen und Qualifizierungen sollen folgen.



Bürgermeistern Elisabeth Albrecht-Mainz und Stadtsportbund-Präsident Werner Schmidt überreichten den Damen ihre Urkunden. FOTO: FABIAN STRAUCH

Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund B-Lizenz
Integrationsrat als Mitinitiator

WAZ / NRZ vom 18. März 2014

Eltern wollen Partner von Profis sein



Die Partner des Projekts bei der Abschlusspräsentation. Foto: Bildungsbüro

Ob in den Kitas oder Schulen - wer die Eltern mit einbezieht, unterstützt auch die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung. Diese These war die Grundlage des zweijährigen Projektes "Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern". Das Resümee ist bei allen Beteiligten positiv.

„Eine wirksame Verbesserung in den Bildungsergebnissen kann nur durch eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aller an Bildung Beteiligten gelingen“, resümierte Elke Münich , Beigeordnete für Familie, Jugend und Bildung der Stadt Oberhausen bei der Abschlusspräsentation des Projektes Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“.
Wer Eltern einbezieht, unterstützt auch die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung. Diese Grundlage war der Motor des zweijährigen Projektes, an dem sich 13 Einrichtungen – darunter die städtische Kindertageseinrichtung Ackerstraße, das Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt an Schwarzwaldstraße, die Stötznerschule, die Luisenschule, die Albert-Schweitzer-Hauptschule, die Anne Frank Realschule oder die Gesamtschule Weierheide – sowie zahlreiche Kooperationspartner, das Bildungsbüro und Matthias Bartscher, Leiter der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Hamm, beteiligt haben.

Neue Zugänge zu Eltern entwickeln
Das fachliche Resümee aller Beteiligten ist äußerst positiv, Eltern müssen und wollen als Partner von Kitas und Schulen ernst genommen werden. Sie möchten nicht nur informiert werden, sondern die Entwicklung des eigenen Kindes gemeinsam mit den Fachkräften gestalten.
In der Praxis bedeutet das für die beteiligten Einrichtungen neue Zugänge zu Eltern zu entwickeln, die über Elternsprechtage hinausgehen. Interkulturelle Kochprojekte, gemeinsames Forschen und Entdecken und sinnvoller und bewusster Umgang mit Medien sind einige Beispiele für gemeinsame Aktivitäten von Kindern und Eltern.

Stärkere Einbeziehung der Eltern
Die Etablierung eines Elternbeirates im Offenen Ganztag , der eigene Ideen entwickelt und umsetzt, führt unter anderem zu einer stärkeren Einbeziehung der Eltern. „Belohnungs-Postkarten“ wurden entwickelt, die Schüler aber auch Eltern positiv bestärken.
Diese Ergebnisse sowie die Angebote der Kooperationspartner sind in einem Materialordner „Tipps für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ gebündelt, der allen Einrichtungen zur Verfügung steht. Klar ist allen Beteiligten, dass die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern eine Herausforderung, aber der Profit ungleich höher ist.
Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedarf einer Weiterentwicklung, die unter anderem an einem jährlichen Fachtag in den Fokus genommen werden soll. Der Ordner soll an alle Kitas und Schulen weitergegeben werden, die sich in freier Selbstverpflichtung den erarbeiteten Qualitäts-leitlinien anschließen.

Andrea Rickers

Integrationsrat als Podiumsteilnehmer